

Stettin Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten 31.5.— bei Abn. im Gesch. 31.4.20, Ausl. 31.8.90 (Mf. 4.20). Wochenab. 31.1.25, Erstausgabe mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Telefon: Geschäftsstelle 018-86
Schriftleitung Nr. 188-12
Empfangskunden des hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die gehaltene Münze 15 Gr., die 3gige Namezeile (mm) 60 Gr., Eingeschlossenes pro Zeile 120 Gr., für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31.1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postkonto: T-wo Wyd. „Libertas“. Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

200 Tote auf Kuba

Präsident Machado geflüchtet

Kongress aufgelöst — Cespedes bildet das neue Kabinett

PAT. Havanna, 14. August.

Präsident Machado ist mit einem Wasserflugzeug nach Nassau (engl. Bahamas-Inseln) geflüchtet.

PAT. New York, 14. August.

Wie aus Havanna berichtet wird, ist der dortige Bürgermeister von der plündernden und räubenden Massen ermordet worden. Die Räume des bisherigen Präsidenten wurden zum Teil zerstört. Das gleiche Schicksal ereilte die Wohnungen der ehemaligen Minister des Kabinetts Machado.

Wie jetzt bekannt wird, sind bei den bisherigen Unruhen etwa 200 Personen ums Leben gekommen. Eine große Anzahl von Zivilpersonen hat bei Zusammenstößen mit Militärabteilungen Verwundungen davongetragen.

In den Straßen drängen sich die Massen, die Rufe auf die Revolution auszutragen.

PAT. Havanna, 14. August.

Präsident Machado ist in Nassau gelandet und hat dort Wohnung genommen. In seiner Begleitung befinden sich zwei Minister seines Kabinetts. Vor dem Hotel, in dem die Geflüchteten abgestiegen sind, sind starke Polizeiposten ausgezogen, um Anschläge unmöglich zu machen.

Cespedes der Nachfolger Machados

PAT. Havanna, 14. August.

Der bisherige Minister für Unterricht und Kunst,

Kein Unstimmigkeit

Irischer Faschismus ohne Widerhall

Die Agitation des Generals Duffy im Volke unpopulär — Starke Position de Valeras

PAT. Dublin, 14. August.

Der gestrige Tag verlief in Dublin dank der umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen der Behörden im allgemeinen ruhig. Lediglich ein ernster Vorfall ereignete sich. Sechs in Blauhemden durch die Straßen gehende Faschisten wurden durch Andersdenkende überfallen. Die einschreitende Zivilgarde stellte die Ruhe wieder her.

An den Grabstätten von Griffith, Collins und Higgins waren starke Polizeiposten ausgezogen. Nächts zeigten sich auch Panzerwagen in den Straßen. Ministerpräsident Valera hat die Bildung von Hilfspolizisten angeordnet.

Dublin, 14. August.

Der ruhige Verlauf des gestrigen Sonntags ist die beste Widerlegung der in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchte, daß sich Irland am Vorabend eines Umsturzes befindet. Es hat sich gezeigt, daß die Autorität der Regierung stark genug ist, um die strikte Einhaltung des Verbotes zu sichern, obwohl in der englischen Presse bis zum letzten Augenblick schwere Zusammenstöße als unvermeidlich angekündigt worden sind.

Tatsächlich hat man den Eindruck, daß die Agitation des Generals O'Duffy trotz der Kopierung faschistischer Formen und Methoden im irischen Volke nicht den Widerhall findet, der angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse auf der Grünen Insel besonders in englischen Kreisen erwartet worden ist. Das erklärt sich ohne weiteres daraus, daß de Valera nach wie vor der Repräsentant und Führer des entzündeten und kompromißlosen irischen Nationalismus ist und daß auch in Irland wirtschaftliche Probleme und Interessen nicht geeignet sind, die Massen von seinem nationalen Idealismus und seinem Unabhängigkeitsstreben abzubringen. Es wird der Beweis der Blauhemden schwer fallen, das irische Volk für den Gedanken der Auseinandersetzung des irischen Freistaates mit England, das dort als der Unterdrücker und Ausbeuter gilt, zu gewinnen.

Die Parole de Valeras, nicht gegen England aber gegen Irland, wird inzwischen durch die Maßnahmen der Regierung einen Schritt für Schritt weiter verwirklicht. Der Treueid ist bereits abgeschafft worden, ebenso sind die

Cespedes v. Ortiz, der die neue Regierung bilden soll, hat die Erklärung abgegeben, daß er ein Kabinett mit Vertretern sämtl. Parteien berufen werde. Cespedes übt vorläufig die Funktionen des stellvertretenden Präsidenten aus.

Der Kongress ist aufgelöst worden. Die Mitglieder des Obersten Gerichts wurden bis auf weiteres beurlaubt.

Roosevelt wieder in Washington

PAT. Washington, 14. August.

Präsident Roosevelt ist von seinem Sommersitz Hyde Park wieder in Washington eingetroffen.

USA entsenden 3 Kriegsschiffe

Washington, 14. August.

Präsident Roosevelt hat nach längerer Konferenz mit Staatshilfretär Hull 3 amerikanische Zerstörer nach Kuba beordert.

Er erklärte, daß dieser Schritt lediglich zum Schutz des amerikanischen Lebens und Eigentums erfolge und keinesfalls als eine Einmischung in die innerpolitischen Angelegenheiten Kubas aufzufassen sei. Der amerikanische Gesandte in Havanna gab der Ansicht Ausdruck, daß die Zerstörer nur einige Tage in Kuba bleiben würden.

Edingen vor 10 Jahren

PAT. Gestern jähzte sich zum zehnten Male der Tag, an dem der Edinger Hafen, damals noch reichlich im Anfangsstadium des Ausbaues, von dem ersten Schiff angeladen wurde. Wie aus den Hafenbüchern zu erkennen ist, war dies der amerikanische Dampfer „Kentucky“, der im provisorischen Hafen vor Anker ging. Er brachte Fahrgäste und Läden. Nach dreitägigem Aufenthalt stach er mit Emigranten und Ladung an Bord wieder in See.

In Edingen fanden gestern im Zusammenhang mit der großen Faltboot-Fahrt, die von Wartburg nach Edingen führte, Feierlichkeiten statt. Nach einem Festgottesdienst hielt General Kwasniewski eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß diese Fahrt ans Meer kein sportliches Ereignis, sondern eine bedeutende, mächtige Manifestation von Patrioten sei, die gegenüber aller Welt und besonders gegenüber dem Nachbar im Westen zum Ausdruck bringe, was das Meer und Pommern für Polen bedeuten.

Zur kirchlichen Lage in Danzig

Im Gegensatz zu Deutschland werden im Gebiet der Freien Stadt keine Neuwahlen zu den kirchlichen Körperschaften stattfinden. Die Gemeindelöserheiten sind zwar auch aufgelöst worden. Die Neubildung erfolgt aber durch die Beauftragten des Konsistoriums, Konsistorialrat Dr. Goebel, durch Ernennung. Diese Ernennung ist beinahe völlig durchgeführt. Soweit die neuen Gemeindelöserheiten nicht schon bereits eingeführt worden sind, erfolgt die Einführung in den Gemeinden des Freistaats am Sonntag, den 27. August. Bis dahin werden auch die Mitglieder der Landeskirchen ernannt sein.

Staatspräsident Lebrun von einem Radfahrer überfahren

Paris, 14. August.

Der französische Staatspräsident Lebrun, der zu einem Privatbesuch in Mecklenburg weilt, wurde von einem Radfahrer überfahren. Zum Glück trug er nur leichte Hautabschürfungen am Kopfe davon.

Ergebnislose Verhandlungen über den Streik in Straßburg

Paris, 14. August.

Die gestern nachmittag in Straßburg geführten Verhandlungen über den Streik sind ergebnislos verlaufen und sollen Montag fortgesetzt werden.

Politiker ins Kloster . . .

PAT. Berlin, 14. August.

Der frühere Reichskanzler Dr. Brüning soll sich mit der Absicht tragen, sein Reichstagsmandat niederzulegen und in ein Kloster einzutreten.

Die gleiche Absicht wird dem ehemaligen württembergischen Ministerpräsidenten Hohls zugeschrieben.

Lindbergh nach Island

London, 14. August.

Wie aus Angmagssalik gemeldet wird, ist der amerikanische Flieger Lindbergh hier eingetroffen. Er kam aus Julianehaab und will nach Reykjavik weiterfliegen.

Schließung von litauischen Schulen

Die Schulbehörden haben im Wilnaer Gebiet acht litauische Schulen geschlossen. Die Bemühungen des zeitweiligen litauischen Komitees in Wilna sowie der Gesellschaft „Ritas“ um Zurückziehung dieser Bestimmung hatten keinen Erfolg.

Ein Lehrbuch der Gottlosigkeit!

Vor kurzem hat in Moskau eine Tagung des Arbeitsamtes des Verbandes der kämpfenden Gottlosen stattgefunden. Der „Beschöpfung“ (der Gottlose), der darüber berichtet, betont zunächst mit erstaunlichem Stolz, daß der Verband der kämpfenden Gottlosen zu einer Riesenorganisation angewachsen sei. Zu ihm gehören mehr als 5 Millionen Personen. Seine verschiedenen Zellen leisten in Fabriken und Werkhäusern, in Schulen, in der Kollektivwirtschaft des Staates und der Bauern eine bedeutende Müharbeit. Die wichtigste Aufgabe, die der Verband der kämpfenden Gottlosen gegenwärtig zu lösen habe, sei die antireligiöse Arbeit im Dorf. Die Propaganda und die Agitation sollen auf ein „ideell-theoretisches Niveau“ gebracht werden. In Unbetracht dessen wurde auf der Tagung der Beschluss gefasst, nicht später als im September d. J. ein Lehrbuch der Gottlosigkeit herauszugeben. Dazu soll noch eine Sammlung von Hilfsmitteln für einen anschaulichen Unterrichten kommen, namentlich sollen dazu zahlreiche Filme gehören.

pz.

Die Deutschen in Kanada

Ziffermäßig an dritter Stelle.

Nach Mitteilungen über das Ergebnis der kanadischen Volkszählung bilden die Deutsch-Kanadier die drittgrößte nationale Gruppe der Bevölkerung. Vor ihnen stehen die Engländer und Franzosen; nach ihnen kommen die Ukrainer. Während die Zahl der Kanadier deutscher Abstammung sich im Jahre 1921 auf 294 686 bezifferte, beträgt sie jetzt 478 544. Fast vier Fünftel leben in kleinen Städten und auf dem Lande; der Rest verteilt sich auf die Großstädte.

Die Zunahme des deutschen Elements ist nur zum Teil aus der — immerhin starken — Einwanderung des Jahrzehnts 1921 bis 1931 zu erklären. Es hat nämlich im Jahre 1921 wesentlich mehr Deutschstämmige in Kanada gegeben, als es die amtlichen Zahlen erkennen ließen; viele Kanadier verleugneten damals unter den Nachwirkungen der Kriegszeiten ihre wahre Herkunft. Das gilt namentlich für den Osten, für Neubraunschweig, Quebec und Ontario. Von der Einwanderung haben insbesondere die Prärievorinen und Britisch-Kolumbiens Vorteile gezogen; in Britisch-Kolumbien hat sich die Zahl der Deutschstämmigen von 7273 auf 16 986 vermehrt. Die Stadt mit dem stärksten Deutschtum ist Berlin (seit dem Kriege in Kitchener umgetauft) mit 16 345. Dann folgt Winnipeg mit 12 209 gegen 4762 im Jahre 1921.

Drei Neger gelyncht

New York, 14. August.

Drei junge Neger, die ein weißes Mädchen im Staat Alabama ermordet hatten, wurden von der wütenden Menschenmenge gelyncht.

„Seh aus, mein Herz“

Eine Paul Gerhardt-Novelle.

Von Gerhard Schütte.

Die kleine Stadt Mittenwalde in der Mark liegt an diesem Sommertage in praller Segensonne. Was nur in des Römischen Reiches Streuandbüchse gediehen will, quillt heut noch, und grünes Lindengeriegel fließt süßen Duftes voll um das armelige Pfarrhaus, in dem seit fünf Jahren der Kandidat der Gotteslehre, Hauslehrer und Hilfsprediger Paulus Gerhardt aus Gräfenhainichen als Probst haust. Nicht unangefeindet freilich vor seinem dienstälteren Diakonus, aber von der ganzen Gemeinde geliebt und geachtet. Sieht sie doch in ihm erfüllt, was das Berliner Ministerium dem Rat ihrer Stadt gegenüber rühmte, daß der ehrenfeste, vornehmste und wohlgelehrte Herr Paulus Gerhardt wegen Fleiß und Erudition gar hoch zu preisen, auch eines guten Geistes und ungefährlicher Lehre, dabei eines freiliebenden Gemüts und christlich untafelhaften Lebens sei.

Der also Geehrte steht am offenen Fenster seines Stüberkübels und schüttet die Klaren, wenn auch immer ein wenig schwermütigen Augen in den Garten, der voll Bienenummens ist. Manchmal fliegt ein Immler zu ihm ins Zimmer, wo es dann, erschrocken über die toten Dinge, wieder in das grüne Leben treibt, bis es endlich im Korb verschwindet. Mitten im Garten stehen im blauen Rittersporn und roten Akeli hohes weiße Lilien, die beinahe bis zu den Ästen des niedrigen Kirchbaums aufsteigen, in dem die Sperlinge ihr Gelärm haben. Paul Gerhardt lächelt und denkt gar nicht daran, sie zu scheuchen. Hat der Herrgott nicht auch sie geschaffen, und ist es nicht ein fröhlicher Anblick, wie sie munter durch die Zweige klettern und sich lustig an den dünnen Zweigen schaukeln? Und wer könnte an solchen Tage, da alles sich der lieben Sonne freut, selbst in diesen vorwitzigen und unnötigen Geschöpfen, wie Jungfer Elisabeth schütt, Angst und Todesgefahr erweden?

Das Pförtlein zum Kirchhof knarrt mißönend in den toxischen Angeln. Eine junge blonde Frau hebt es mühsam wieder ein und geht müde auf die blühende Augusterlaube zu, um ein paar Herzschläge zu rasten, ehe sie ins Haus tritt. Es ist Herrn Gerhardts Eheleiste, des kurfürstlichen Kammergerichts-Apostolaten Andreas Barthold zu Berlin-Lichtenberg, die er im Februar des vergangenen Jahres in seine Gemeinde heimzog. Leise tritt er hinter den

DER TAG IN LODZ

Montag, den 14. August 1934.

Wir können nichts tun als liebhaben. Alles andere verlegt nach und nach. Und wenn wir, die wir uns gegen Sonnenuntergang neigen, zurückzuschauen, es reut uns nichts als die Stunden, in denen uns die Liebe gefehlt hat.

Anna Schieber.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1840 * Der Psychiater Richard Frhr. v. Krafft-Ebing in Mannheim († 1902).

1841 † Der Philosoph Johann Friedrich Herbart in Göttingen († 1776).

1860 * Der Archäolog Franz Studniczka in Lissa, Galizien († 1929).

1884 * Die Dichterin Marie Eugenie delle Grazie in Unter-Welschirchen in Österreich († 1931).

Sonnenaufgang 4 Uhr 21 Min. Untergang 19 Uhr 11 Min. Monduntergang 15 Uhr 12 Min. Aufgang 21 Uhr 56 Min.

Der Dollar in Lodz

Heute vormittags wurde der Dollar auf der informellen Börse mit 6,55—6,58 Zloty gehandelt. Die Reichsmark wurde mit 2,11,75 Zloty notiert und das englische Pfund stand 29,60 Zloty. Der Golddollar ist wieder etwas schwächer geworden: 9,02 Zloty. Der Goldrubel steht noch 4,80 Zloty.

Gartensest der Webermeisterinnung

Das für den gestrigen Sonntag im ehemals Brauneischen Garten angekündigte Gartensest mußte leider zum Teil im Saal stattfinden, da der Wettergott hartnäckig blieb. Während des ganzen Nachmittags mußte man immer wieder in den Saal flüchten. Viele ließen sich jedoch durch diese Launen des Wettergottes nicht abhalten. Das Stella-Orchester ließ eine vorzügliche Muß unter der Leitung des bekannten Dirigenten Herrn Bräutigam. Der Besuch wäre bei besserem Wetter bei weitem stärker gewesen, aber Saal wie Garten waren gut besetzt. Die Schieflände, das Kegelspiel, unterbrochen von Darbietungen der Sängerabteilung der Webermeisterinnung unter der Leitung von Herrn Richard Behnke, ließen keine lange Weile aufkommen.

Bei Vorträgen und anderen Belustigungen auch für die kleinen Angehörigen der Mitglieder der Innung vergingen die Stunden. Nur zu schnell kam der Abend. Der war eigentlich der Glanzpunkt des Festes. Bis in die späten Stunden hinein blieben die meisten beisammen und bewiesen, daß die Webermeister es wie ihre Ahnen verstehen, deutschen Geist und deutsche Sitten zu bewahren. Auch in schwerer Zeit.

Das Fest kann somit als geglückt angesehen werden.

Sternschießen in Kirchengesangverein „Rokicie“

Der Kirchengesangverein „Rokicie“ in Ruda Pobiedzicka besitzt seit Oktober v. J. in der Wieniawskistraße in der Nähe der Zufahrtsbahnhaltestelle „Marchin“ ein eigenes Vereinshaus. Dank einer zielbewußten Verwaltung mit den Vorsitzenden G. E. Jęsse und G. Neldner an der Spitze, entwickelt sich der Verein, der gegen 100 Mitglieder zählt überaus gut und dürfte auch bald die noch auf dem Hause lastende Schuld abgetragen haben.

hsaugestrichenen Laden, und ein Schatten geht über sein Gesicht, und er hört mit einem Male der Bienen harzneises Getön nicht mehr. Sie kommt aus der Kirche, in der seit fünf Monaten ihr einziges Kind unter den kalten Steinplatten den letzten Schlummer schlief, und fast tut es ihm leid um ihre Willen, daß er die dummen Worte des greisen Jakob an Pharaos auf das Läuselein über dieser traurigen Stätte schreibt: „Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens.“ Dann aber geht er nach unten und schleicht sein Weib in die Arme, bis ganz langsam ihre Tränen versiegten und sie beide ihren Weg in die Gemeinde machen, wie sie oft zusammen tun.

Überall sind heute die Augen blank, und selbst der alte Pohlmann, der immer noch um seinen Jungen trauert, der von Wittstock blieb, gibt lächelnd der Frau Pastor die große Hand und sieht erst die Mühe wieder auf, als die beiden schon hinter den Trümmern des Grafenkruges verschwunden sind, den die Schweden in Asche legten, und den noch keine Hand wieder aus Nesseln und Schierling hochzog. Dann lädet das Feld freundlich zu einem Gange. Stundenlang wandern sie unter dem lichten Gewoge der grünen Hölme, schreiten durch Wiesen, die lieblich duften; laufen dem Bächlein, das sich durch den Sand plaudert, rasten dann in einem kleinen Kiesernhaine und schauen in die sonnenwarme, heitere Gotteserde. Die Lerchen singen immerzu; manchmal ruft aus den wilden Rosenbüscheln am Rand eine Goldammer, pocht ferne ein Specht und hin und wieder kommt das fröhliche Gelei der Hirten aus den Bruchwiesen wie ein silbernes Schifflein durch die blaue Luft geschwommen, die sich bauscht wie ein fürstliches Seidenkissen.

Der Propst der Mittenwalder Gemeinde hat seine Arme um ein junges Birkenhäuslein geschlossen, das schmieglig hin und her schwankt, und spricht aus jubelvollem Herzen die mächtigen Worte des hundertwurzigen Psalms, die sich ihm heiß auf die Lippen drängen. Anna Maria hat die Hände gefaltet, und wie ein töntender Segen gehen die Verse über sie hin. Ihr ist mit einem Male so überlegig zumute, und sie spürt kaum, daß dieser braune, glänzende Waldhoden sie trägt. „Ich will dem Herrn singen mein Leben lang und meinen Gott loben, so lange ich bin. Meine Rebe müsse ihm wohlgefallen; ich freue mich des Herrn. Lobe den Herrn, meine Seele! Halleluja!“ Paul Gerhardt singt sich zu seinem Weib und küßt ihm die Hand. Vom Roggenfeld stäubt feierlich der Blütenstaub. Und die Lerchen loben immerfort.

Sie gehen dem Städtlein zu, indem sie die Sonne tie-

Gestern nachmittag veranstaltete nun dieser Verein auf seinem Grundstück ein Sternschießen, zu dem sich der größte Teil der Mitglieder mit ihren Familien eingefunden hatte.

Der erste Stern wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit seiner Strahlen beraubt, wobei Herr Robert Sturm, König; Herr Emil Ebert, Bismarck und Herr Rudolf Kessel, Ritter wurde. Es wurde dann noch ein zweiter Stern aufgestellt, und auch dieser stand noch vor Einbruch der Dunkelheit strahlenslos da. Die Königsmaurde fiel hierbei Herrn Karl Schulz zu, während Herr Albert Kraus, Bismarck und Herr Gustav Böhmer, Ritter wurde.

Nachdem man die Preise an die besten Schützen vertheilt hatte, brachte der von Herrn O. Schiller gefeierte Vereinschor die Lieder „Es haben zwei Blümlein gehabt“ von Heinrich Schröder und „Wie's daheim war“ von G. Wohlgemuth zu Gehör, wofür er reichen Beifall erntete.

B.—r.

Billig nach Wien für Reserveoffiziere. Anlässlich des Jahrestages der Entzweiung Wiens veranstaltete die Hauptversammlung des Verbandes der politischen Reserveoffiziere für Mitglieder und deren Familien im September eine 5-tägige Fahrt nach Wien. Die Reisekosten einschließlich Hotel, Verpflegung, Bah- und Bizegeföhren machen für die Eisenbahn 3. Klasse etwa 160 Zloty aus. Es sind außerdem Bemühungen im Gange, den Teilnehmern dieser Fahrt von ihrem Wohnort bis zum Sammelplatz eine 70prozentige Ermäßigung des Eisenbahnfahrtelpreises zu sichern. Leiter der Fahrt, die in einem Sonderzug stattfinden wird, ist Oberstleutnant d. R. Dienstl-Dombrowski. Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat der Hauptverwaltung des Verbandes (Zarzad Główny Zwiazku Oficerow Rezerwy), Warschau, Wierzbowa 11, W. 32.

× Münchener Raub. In die Wohnung des Direktors der Firma „Karpats“, Herrn Windisch, 6-go Sierpniastr. 7, drangen am Sonnabend drei Banditen ein. Ihre Anwesenheit wurde jedoch bald von der Nachbarin bemerkt, die davon die Angestellten der in dem gleichen Hause befindlichen Firma in Kenntnis setzte. Ehe jedoch Polizei eintraf, hieben sich die Einbrecher mit Hilfe ihrer Revolver den Weg durch die alarmierten Hausbewohner und tauchten im Straßengewühl unter.

p. Ein neuer Gaunertrieb. In der letzten Zeit werden Ladenbesitzer, die auch Tabak verkaufen, auf raffinierte Weise betrogen. Wie dem Untersuchungsamt mitgeteilt wurde, erscheint der Mann in einem solchen Laden und verlangt Tabak. Nachdem er ihn eingestellt hat, stellt er fest, daß er nicht genügend Geld bei sich hat, weshalb er den Tabak zurückgibt und fortgeht. Später stellt der Ladenbesitzer fest, daß er statt Tabak — heu zurückgelassen hat.

B. Vergiftung. In der Obelndastrasse erkrankte eine ganze Familie nach dem Genuss verdorbnener Lebensmittel, und zwar der 5jährige David Ctrym, dessen 2jährige Frau Chana und dessen 2jähriges Söhnchen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft überführte sie nach dem Krankenhaus.

p. Uebersfahren. In der Kilinskistraße 222 wurde die 38 Jahre alte Jozja Bogdansta, Kraszewskistraße 15, von einem Auto übersfahren und so heftig zu Boden geschleudert, daß sie eine Gehirnerschütterung davontrug. Die Rettungsbereitschaft überführte sie in das Bezirkshaus. Der Schöff Jan Szymanski, Podgurnastraße 11, wurde zur Verantwortung gezogen.

fer sinkt und die Fluren, rosig erleuchtet, aufglänzen wie Gilads Gefilde. Als sie die Schulzenwiesen erreichen, schallt schon der Abendgesang über die Felder. Es ist eine große Ruhe um sie her. Sie schreiten langsam heim, und bald machen die Gassen, die sich müde in das Abendrot legen, das leise die Giebel und Dächer streicheln. Paul Gerhardt sitzt bald in seinem Zimmerlein, während sie das Mahl rüsten. Der Kiel zieht Reim auf Reim aus dem ungefüglichen Tintenfass, bis froh und freudig sich die Strophen fügen:

Geh, aus, mein Herz, und jache Freud
in dieser lieben Sommerzeit

an deines Gottes Segen!

Und immer schneller fliegt die Feder, und alle Engel, die um die Tugende durch die stillen Erde gehen, sitzen auf der Fensterbank und den Löden und zeigen eine ettel holdelige Weise. Schön noch, als sie jemals Herr Grüger, der Kantor von St. Nikolai zu Berlin, für seine Praxis pieatisch melica sang. Anna Maria, die lange schon vergeblich angedacht, wieviel die Kirche fast kalt wird, und endlich eintritt, steht mittan in diesem Himmelsreigen, und wie Honig aus goldenen Buben tropfen die Worte ihres Herrn in den heiligen Frieden dieser Stunde, da der Jordan mit tausend Wundern durchs aufgetaute Land rinnt und die uralten heiligen Bibelworte sich innig um märkische Roggen und Weizenfelder legen.

Dann wird es langsam Nacht. Vom Schulhaus hellt sich noch ein Dämplein. Allerlei Gelei schwirrt in den Raum, und draußen unter dem Fenster duftet der Pfeifenstrauch. Ein Wort will ihr gar nicht aus dem Sinn, und sie spricht es nach dem Tischgebet lächelnd und halbvergessen vor sich hin:

Des jüßen Weinstocks sterker Saft
Bringt täglich neue Stärk' und Kraft
in seinem schwachen Reife.

Paul Gerhardt sieht sie an und mag nicht fragen. Da fällt sie ihm um den Hals und sagt ganz heimlich die Verse, die er einst zur Hochzeit ihrer Schwester Sabine schrieb:

Es geht ein Englein voran,
und wo es geht, bestreut's die Bahn
mit Rosen und Violen.

Es stehen tausend Sterne über dem Mittenwalder Pfarrhaus in dieser Sommernacht, und der holdesten Englein eins singt Herrn Gerhardts Weib in seligen Traum, indessen er über seinem Papier sitzt und das frommste aller Sommerlieder für die Berliner Freunde ins Reine schreibt.

SPORT und SPIEL

Die Liga und ihre Überraschungen

Alle drei Liga-Spiele brachten mehr oder weniger erwartete Sensationen: Legia musste sich auf eigenem Boden der Wisla beugen, Ruch spielte Pogon in Grund und Boden und Podgorze holte sich bei Czarni den Sieg. Der unerwartet hohe Erfolg der Oberösterreicher deutet darauf hin, daß Ruch weiter in sehr guter Form ist und mit Ernst an den Meistertitel denken kann, für den freilich noch Wisla in Frage kommt, der ihr Sieg sehr hoch angerechnet werden muß. Pogon wird wohl ebenso wie Legia, die bei sich zu Hause schon das zweite Treffen verloren hat, kaum etwas erreichen. Cracovia, die bisher in den Reigen noch nicht eingegriffen hat, steht als Unbekannter da.

Ruch — Pogon 5:1 (4:0).

Der Sieg der in jeder Beziehung besseren Mannschaft der Oberösterreicher stand nie in Frage: Pogon konnte nur in den ersten Minuten von Zeit zu Zeit aufkommen, ohne jedoch erfolgreich zu werden. Weit ergiebiger zeigten sich die Platzwirte, die bald tonangebend wurden. Während der Sturm der Lemberger die denkbar besten Stellungen nicht auszunützen verstand, war der Angriff der Oberösterreicher entschlossen am Ball und im Schuß. Selbst Albianki, der genau wie seine Partner unsicher spielte, konnte nichts ausrichten. Durch Peterek, Gwoźdż (2 Tore) und Gemza (2 Tore) kam Ruch zu dem Erfolg, während Pogon, die unerwartet zersfahren spielte, sich mit dem

Ehrentreffer Nahaczewskis begnügen mußte.

Legia — Wisla 2:3 (2:2).

Ohne Martyna scheint Legia kein ernster Gegner zu sein, denn auch Wisla, welche mit ihrem stark verjüngten Angriff angetreten war, konnte bei ihr erfolgreich ankommen. Anfänglich besser und auch leicht überlegen, brachten es die Platzwirte bei denen Nawrot und Cebulak gefallen konnten, durch Przezdziecki und Nawrot zu 2:0. Bis zur Pause stellte aber Wisla, die dank der guten Läuferreihe aufkommen konnte, durch Artur, ihren besten Stürmer, den Ausgleich her. Nach Seitenwechsel sah man die Krakauer öfters am Ball und Glowacki mußte vor Artur kapitulieren.

Podgorze — Czarni 1:0 (1:0).

Ungemein schwach sind diesmal die Czarni ausgefallen, so daß Podgorze, deren Mannschaft ebenfalls nicht gefallen konnte, erfolgreich ankam und auch verdient beide Punkte erzielen konnte. Überlegen von vornherein, waren die Krakauer wiederholt vor dem gegnerischen Tor zu finden, doch mußten sie sich trotz der vorteilhaften Stellungen, mit einem einzigen Tor begnügen, das Mitusirli erzielte. Wenn sich der Sturm des Liganeulings der Defensive angepaßt hätte, dann wären Czarni noch schlechter gefahren, denn in ihren Reihen klappete es nie; nur der Tormann war kein Versager. a. r.

Um den Aufstieg

Legia — Union-Touring 6:2 (1:2). Polonia (Bromberg) — Polonia Warschau 1:1 (1:0)

Der Lodzer Meister scheint vom Pech verfolgt zu sein: nach der unverdienten knappen Niederlage gegen die Warschauer Polonia mußte er sich dem Posener Meister höchst ungerecht mit 6:2 beugen. Entschieden besser und auch überlegener bis zur Pause, brach die Union-Touring nach Torwechsel, nachdem Klimczak vom Spielleiter vom Platz gewiesen wurde, zusammen. Legia, aber auch der Schiedsrichter, bei dem die Lodzer bald in Ungnade gefallen waren, hatten eine leichte Aufgabe, denn der Gegner zog sich bald in die Defensive zurück.

Der Verlauf des Spieles, das die ganze Zeit hindurch flott geführt wurde, deutete keineswegs auf die hohe Niederlage der Lodzer hin, denn man sah sie bald am Ball und das Tor der Legia war wiederholt in Gefahr. Gänzlich unerwartet brachte aber der Linksaußen die Posener in der 20. Minute Legja in Führung. Sie dauerte nicht lange, denn bald darauf stellte Seidel das Spiel wieder ein. Deutlich überlegen kamen die Lodzer durch Klimczak noch in der ersten Halbzeit zum 2:1-Resultat. Nach der Pause wurde Legja und... der Spielleiter tonangebend, der in der ersten Halbzeit noch Klimczak vom Platz gewiesen hatte. Immer wieder sah man die Platzwirte vor dem gegnerischen Tor, während sich Union-Touring, auf Abwehr eingestellt, mit Einzelzügen begnügen mußte. Der deutlichen Überlegenheit der Legja zeigten sich die Lodzer nicht gewachsen und 5 Tore, die Mazgaj, Gemzler und Perenstein erzielen konnten, brachten es auf 6:2 für die Posener.

Mit knapper Not entging die Warschauer Polonia einer Niederlage im Treffen gegen ihre Bromberger Nachmensvettern. Der Meister von Pommerellen zeigte sich als gleicher, zuweilen sogar als besserer Gegner, der durchaus für die 9:0-Niederlage Revanche nehmen wollte.

Von vornherein überlegen, zwangen die Bromberger die gegnerische Abwehr zum öfterschen Einschreiten; wiederholte Entschlossen und dabei glücklich spielende Tormann der Warschauer die schwersten Situationen. Die mehr als verdiente Führung hielten die Platzwirte bis zur Pause bei besserem und überlegenem Spiel. Nach der Pause kamen die Gäste deutlich auf: Vranko stellte auch bald das Spiel ein. Immer schärfer ging es um den Ball und um die Entscheidung, die aber nicht kommen wollte. Kurz vor Schluss hatten die Platzwirte Gelegenheit, beide Punkte für sich zu gewinnen; der Elfmeter-Ball blieb aber unausgenutzt. Nach dem Spiel kam es zu einem Zwischenfall: die Warschauer hatten es auf den Spielleiter abgesehen; mit knapper Not entging dieser einem Handgemenge mit dem Leiter der Warschauer Polonia.

In der Lodzer Gruppe sieht es nun wie folgt aus:

	Spiele	Punkte	Tore
Polonia (Warschau)	3	5:1	11:1
Legia (Posen)	3	4:2	9:5
Polonia (Bromberg)	3	2:4	2:11
Legja (Posen)	3	4:2	9:5

Morgen finden folgende Ligaspiele statt: L. A. S. — Wisla, Garbarnia — Czarni, Warszawianka — Warta. a. r.

es. Fußball im Reich. Gestern wurden in Polen u. a. folgende Fußballtreffen ausgetragen: in Lemberg Hasmonia — Lechia 3:2, und Ukraina — Resovia 1:1, in Warschau AJS — Makkabi 3:2, Skoda — Gwiazda 1:0 und Swit — Watt 4:0.

es. Anlässlich der Eröffnung des neuen WKS-Sportplatzes wurde zwischen WKS und LKS ein Fußballspiel ausgetragen, wobei die Militärmannschaft 2:1 (1:1) siegte,

Die Radweltmeisterschaften



Von links: Lacquehan (Frankreich), Scherens (Belgien), Richter (Deutschland) und Mege (Deutschland).

(PAT). Im Park des Princes in Paris begannen die Wettkämpfe um die Radweltmeisterschaft. Am ersten Tag wurden die Schnellkeitsrennen für Amateure und Berufser ausgetragen, wobei von den Amateuren den ersten Platz Kampelberg (Frankreich) belegte. Anschließend kamen 11 Ausscheidungsrennen zum Austrag. In der elften Serie kämpften um den Sieg Winkelfeld und der Pole Szamota, der Sieg fiel jedoch an Winkelfeld, der um eine halbe Radlänge voraus war.

Die Endläufe der Pariser Rad-Weltmeisterschaften wurden gestern in Anwesenheit von etwa 25 000 Zuschauern ausgetragen. Den ersten Platz in der Amateure-Klasse belegte der Holländer van Egmond, von den Berufslern siegte der Belgier Scherens, dem auch der Titel des Radweltmeisters zuerkannt wurde.

Gramm wieder deutscher Meister

b. Das gestrige Finale im Herrendoppel brachte dem japanischen Paar den Titel. Sato und Nuno besiegten im Endkampf die Engländer Tukey, Tinkler leicht trotz Anstrengung von Seiten der Letzteren, 6:2, 6:2, 6:3.

Im Herrreneinzeln errang v. Gramm das zweite Mal den Meistertitel, um welchen er im Finale mit dem Tschechen Roderich Menzel, kämpfte.

U.-T.-Tennismeisterschaft

Gestern konnten die Wettkämpfe um die Tennismeisterschaft des U. T. fortgesetzt werden. Die Spiele litten stark unter der ungünstigen Witterung, besonders der starke Wind, der in den Vormittagsstunden herrschte, erschwerte sie ungemein; auch mußten die Wettkämpfe infolge Regenschauers unterbrochen werden, so daß die Endspiele erst am Dienstag ausgetragen werden.

Die 4 gesetzten Spieler kämpften sich auch erwartungsgemäß bis zur Vorruhrunde durch, u. zw. waren es in der oberen Hälfte H. Schroeder u. W. Stetka, in der unteren K. Brauer und D. Stetka. H. Schroeder mußte im Achtelfinal Hilpert 6:1, 6:3 und im Viertelfinal Richter 6:3, 6:2 besiegen. W. Stetka siegte über Hesse 6:4, 6:1 und über Günther 6:1, 6:1. K. Brauer über Reit 6:3, 6:2 und Engel 3:6, 8:6, 7:5 und D. Stetka über Wegner 9:7, 6:1 und Hein 6:3, 6:3. Bei K. Brauer — Engel hätte es fast eine Überraschung gegeben, denn Engel leistete K. Brauer einen derartigen Widerstand, daß der Ausgang des Kampfes bis zum Schluss fraglich war. Nachdem jeder einen Satz bereits gewonnen hatte, wurde im 3. Satz erbittert um jeden Ball gekämpft. Bei einem Stand von 5:2 für Brauer gab Engel das Spiel noch nicht verloren, und es gelang ihm auch noch auszugleichen. Brauer gewinn jedoch die beiden folgenden Spiele und kann somit den entscheidenden Satz nach schwerem Kampf 7:5 für sich entscheiden. Ergebnis 3:6, 8:6, 7:5.

In der Vorruhrunde standen sich somit H. Schroeder, W. Stetka und K. Brauer, D. Stetka gegenüber. Im ermittelten Spiel lieferten sich H. Schroeder — W. Stetka einen erbitterten Kampf, der als der interessanteste des gestrigen Tages anzusehen ist. Anfangs hatte es den Anschein, als ob Stetka an das Können seines Gegners nicht herantrete, nachdem H. Schroeder den ersten Satz 6:2 gewonnen hatte und im 2. bereits mit 4:2 in Führung lag. Hier aber setzte W. Stetka alles auf eine Karte, griff mit scharfen Vorhandbällen geschickt an und konnte die nächstfolgenden 4 Spiele und somit den 2. Satz für sich entscheiden. Auch der dritte Satz sah W. Stetka in Führung, 1:0, 2:1, 3:1. Eine vorübergehende Schwäche nutzte Schroeder geschickt aus und konnte den Satz nach wechselvollem Kampf endlich mit 6:4 für sich entscheiden.

Im zweiten Spiel der Vorruhrunde K. Brauer — D. Stetka bot der erste Satz einen Kampf gleichwertiger Gegner. Eine 4:2-Führung nutzte Brauer auch nichts, denn D. Stetka vermochte den Vorsprung gleich einzuholen und den ersten Satz 7:5 zu gewinnen. Nach Torwechsel behinderte die ungünstige Platzbeleuchtung das Spiel ungemein. Brauer leistete hier nicht den nötigen Widerstand, so daß Stetka 6:2 gewinnen konnte.

Das Endspiel bestreiten somit D. Stetka (als Titelverteidiger) und H. Schroeder.

Im Herrendoppel spielten sich in der oberen Runde D. Stetka — K. Brauer bis zur Vorruhrunde durch, nachdem sie erst Mauer — Wende 6:2, 6:0, und dann Richter — Hermans 6:1, 6:4 besiegt hatten. In der unteren Runde besiegte das Paar Brüder Schroeder das Paar Hilpert — Hesse 6:2, 6:2 und dann Hein — W. Stetka 4:6, 11:9, 6:3. Das letzte Spiel spricht schon allein von einem hartnäckigen Kampf, und wahrlich, einige leicht ausgeschlagene Bällen ihrer Gegner haben die Brüder Schroeder es zu verdanken, daß sie den 2. Satz dennoch gewinnen konnten. Im dritten Satz entschieden sie auch für sich, da Hein — W. Stetka merklich nachgelassen hatten.

Im Endspiel stehen sich somit die Brüder Schroeder und K. Brauer — D. Stetka gegenüber.

Diesenigen Spieler, die gleich das erste Spiel verloren haben, dürfen in der Trostrunde um den Trophäe kämpfen. Hier siegte bereits Wende über Schmeller 6:3, 3:0 scratch und Golda (ein vielversprechender Junior) über Hesse in 3 Sätzen.

Die ausstehenden Spiele der Trostrunde werden so wie die Finales am Dienstag in den Vormittagsstunden ausgetragen.

Polnische Schwimmmeisterschaften

es. In Krakau begannen gestern die polnischen Schwimmmeisterschaften, wobei folgende Ergebnisse erzielt wurden: 200-Meter-Freistil für Männer — 1. Bochenek in 2:27,5 vor Karliczek in 2:30; 200 Meter Kraulisch — 1. Pollak in 3:05,5 vor Sarajman II; 100-Meter-Freistil für Männer — 1. Bochenek in 1:02,8 vor Karliczek in 1:04,3; 100 Meter Kraulisch für Frauen — 1. Trl. Trifk; 100-Meter-Freistil für Frauen — 1. Trl. Kratochwil in 1:21,8. Bei den Sprüngen vom Sprungbrett siegte Trl. Klaus. Die 3x100-Meter-Staffel gewann die Mannschaft Siemianowice in 4:57 vor AJS (Warschau), im 4x200-Meter-Staffelschwimmen siegte EKS (Kattowitz) vor AJS (Warschau).

es. Im Schwimmen "quer durch Warschau", das auf der Weichsel (3500 Meter) ausgetragen wurde, siegte Lewowski (Legia) in 40 Min. 5 Sek.

DIE FRAU UND IHRE WELT

Die alleinstehende Frau

Von Johanna Weitsch.

Die Frau, die auf sich allein gestellt ist, macht Erfahrungen und hat sich mit vielem abzufinden, wovon die im Familienleben stehende kaum eine Ahnung hat, obwohl sie sich das bei einem Nachdenken sagen mühte. Gähne es, so würde der alleinstehende Frau manchesmal ein schmerzliches Einsamkeitsgefühl erspart bleiben. Wer der zu ihnen zählt, hat nicht schon oft darunter gelitten? Wen hat es nicht plötzlich übermannt? Selbst diejenige, die ihr Einsamsein im allgemeinen gut erträgt, es sogar liebt, ist nicht geseit dagegen und hat oft eine schmerzliche Sehnsucht, mit ein paar lieben Menschen in deren Heim oder auch an einem anderen, vielleicht zu verabreden Ort zusammen zu sein. Das anzuregen und zur Ausführung zu bringen, ist leineswegs so einfach, wie es vielen vorommen mag. Es gibt da allerlei zu erwägen, wofür auch die besten Freunde und Bekannte kein Verständnis haben oder zu haben scheinen.

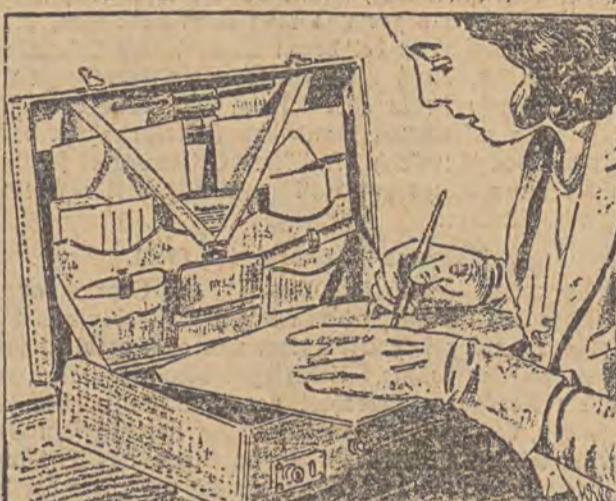
Die alleinstehende Frau kann allerdings heutzutage ohne jede Begleitung in jedes gute Hotel gehen, um dort unter vielerlei Menschen ihre Einsamkeit zu vergessen und vielleicht auch angenehme Bekanntschaften zu machen; aber das alles ist doch zumeist nur ein Surrogat für das, was das Zusammenmensein mit denen bedeutet, die die gleichen Ansichten und Interessen haben, zu denen man passt, mit denen man vertrauensvollen Gedankenaustausch halten und auch fröhliche Stunden verleben kann.

Die lieben Freunde und Bekannte wären auch sehr dabei, selbstverständlich, und töten das am liebsten, um keinerlei Unbegümlichkeiten mit irgendeiner Bewirtung zu haben, in einem netten Hotel oder in der guten Jahreszeit an einem hübschen Ausflugsort. Aber wir macht man das nun? Die Zeiten sind andere geworden. Man kann nicht mehr wie früher so generös sein, so gern man es auch möchte; aber andererseits kann man doch Frau W. oder Fräulein N. nicht die Börse ziehen und für sich bezahlen lassen. Da müßte man doch ein Mensch ohne jegliches Anstandsgefühl, ohne eine Spur von kanaliermäßigen Empfinden sein.

Was tut man da? Man vermeidet es, mit der alleinstehenden Bekannten sich zu treffen oder sie häufiger zu sich einzuladen und schickt dieses bedauernd einem „Verhindertgewesen“ in die Schuhe, das tatsächlich gar nicht bestanden hat. Und doch wäre es so einfach, jegliche Geleischtstüge auszuführen und eine beide Teile bestehende Lösung herbeizuführen, und zwar in den allermeisten Fällen von Seiten der alleinstehenden Frau aus, von der wir annehmen wollen, daß sie sich nicht ohne sehr zwingende Gründe von einem Haus- und Familienvater, die heute fast ausnahmslos im harten Daseinskampf stehen, freihalten lassen will. Also erklärt die alleinstehende Frau ein für allemal mit freundlichen, aber bestimmten Worten, daß sie für sich selber bezahle. Dabei muß sie dann aber auch bleiben, und nicht, ungewollt oder gewollt, bei einer nächsten Gelegenheit ihr Vorhaben vergessen. Man wird sie ob dieser einzig und allein richtigen Handlungsweise nur um so höher schätzen, als sie diese mit dem feineren Missstimmung verursachenden Takt vertritt und damit die Grundlage herstellt, auf der man sich ohne Beengtheit da zusammenfinden kann, wo bezahlt werden muß. Anderer-

seits kann die alleinstehende Frau auch ganz ruhig einmal eine oder einen Bekannten für sich die Börse ziehen lassen, wenn es deren Verhältnisse erlauben. Das läßt sich durch eine gelegentliche Aufmerksamkeit gut machen, wenn es für richtig gehalten wird. Jedenfalls wird ein Sichttreffen mit Freunden und Bekannten sowohl für die alleinstehende Frau als auch für die ersten sich sehr viel zwangsläufig und gernreicher gestalten, wenn die heikle Frage gehört ist, was, wie bereits gesagt, von der alleinstehenden Frau zu geschehen hat.

Etwas ganz Neues: Der Reiseschreibstisch



Zur Erleichterung der Korrespondenz auf der Reise dient der kleine Koffer aus Rindsleder, dessen Innendeckel in übersichtlicher Weise alles notwendige Schreibgerät enthält.

Pflege der Hand

Es ist eine rein ästhetische Forderung, gut gepflegte Hände zu haben; es gehört gewissermaßen zum guten Ton. Deshalb ist es Pflicht jeder Frau, natürlich auch der Hausfrau, darauf zu achten, die Hände gut zu pflegen. Eine Hand, die ausdrucksstark wirken soll, muß gepflegt sein. Mai schlägt nicht mit Unrecht von der gepflegten Hand auf die Eleganz, die eine Frau auf ihren Körper verweist.

Vernachlässigte Nägel, rissige und faltige Haut machen die Hände unshön. Vielleicht beobachtet man aufgrund ihrer rauhe und rote Hände. Diese Mängel sind leicht zu beheben. Vor allem müssen die Hände nach jedem Waschen gut abgetrocknet und, wenn es nötig ist, mit Glycerin oder einer Fettcreme eingerieben werden. Ist die Röte auf Freist zurückzuführen, so sind heiße Handtücher zu empfehlen. Sonst wird Röte mit Hautbleichcreme behandelt. Sehr empfindliche, fränkische Haut kann keine Seifenreinigung vertragen; hier ist Mandelkleie zur Handreinigung zu empfehlen.

Die Nagelpflege bedarf einer besonderen Aufmerksamkeit. Gut gepflegte und schöngeschnittene Nägel wirken immer gut. Die Nägel müssen nach den Seiten und nach den Finger spitzen zu leicht gewölbt sein. Ein gut gepflegter Nagel ist die Zierde der Hand. Da die Nägel häufig spröde

und rissig sind, verwendet man etwas fetthaltige Creme. Dazu entstehen im Nagel kleine Flecke, die unschön aussehen, aber nur schwer zu beseitigen sind. Um Nägel widerstandsfähig zu erhalten, schützt man sie vor langdauernder Erwärmung. Die Nagelhäute müssen regelmäßig eingefettet werden; sie lassen sich dann leichter zurückziehen. Dass die Nägel vor allem immer sauber gehalten werden müssen, ist wohl eine Selbstverständlichkeit. Risse und Wunden der Hände und Nägel bedeuten eine Infektionsgefahr. Zur Desinfektion von Wunden an Händen bedient man sich eines Desinfektionsmittels, das man dem Waschwasier beigeibt. Seifenstaub entfernt nur Staub, Schmutz, Fett usw. Möglichst oft am Tage wasche man die Hände in warmem Wasser und reinige die Nägel mit einer Nagelbürste. Vernachlässigte Nagelhäute verunziert die Hand. Meist genügt das Zurückschieben nach dem Waschen; nicht zuviel wegziehen — die Haut wächst dann um so schneller nach. Nagelreiniger aus Metall sollten nicht benutzt werden, sondern solche aus Stein oder Schilfrohr. Etwas Fingerglanz wirkt ganz schön, doch hilft man sich vor Übertreibung. Arbeitende Hände mit blutroten Fingernägeln wirken grotesk.

Isabella.

Von Komplimenten und Manieren

Ich mag sie nicht, die Komplimente! Sie sind nutzlos. Zeitverlust; sie sind oft nur Schein, meistens sogar Betrug.

Komplimente sind hinderliche Ornamente, wo keine Ornamente gefordert werden. Es sind Dinge, die meistens eine hässliche Wirklichkeit verborgen. Sie sind wie Verzierungen, die oft dazu dienen, die abgenutzten Stellen und Risse zu verbergen. Schaut man hinter die Verzierungen, dann sieht man erst das wahre Gesicht, das durch dieselben verdeckt wird.

Aber ich bin wohl für Manieren! Manieren sind die unentbehrlichen Formen, in Worten, Haltung, Gebärden und Beiträgen gegen den Nebenmenschen, die den Umgang freundlich und gemüthlich machen.

Manieren sind wahrlich die Abzunder der harten Kontern des Lebens. Sie sind die Blumen, die die dunklen Ecken erhellen.

Manieren sind nicht unaufrichtig, sie sind keine Hülle für traurige Nachtheit. Sie sind — man möchte sagen: organisch mit uns verwachsen, das bedeutet, daß sie ein Teil unseres Lebens sind. Manieren sind ein Ausdruck von innerer Bildung, von Höflichkeit, von Selbstbeherrschung, von Geduld, von ästhetischer Führung des Lebens... auch der Erziehung.

Manieren kann ich nicht missen! Wer Manieren hat, kennt auch Takt. Er weiß immer, wie weit er gehen darf mit Scherz und Spott.

Es werden heute nicht mehr viel Komplimente gemacht. Und das ist auch gut. Dass aber auch gleichzeitig die Manieren verschwinden, das ist nicht gut. Vielleicht kommt das daher, daß viele den Unterschied zwischen faulen Komplimenten und wohlerzogenen Manieren nicht zu unterscheiden wissen.

Wollen wir nicht jeder an seinem Platz, nicht durch nutzlose Worte, sondern durch das eigene Beispiel Propaganda machen für ein Leben mit guten Manieren?

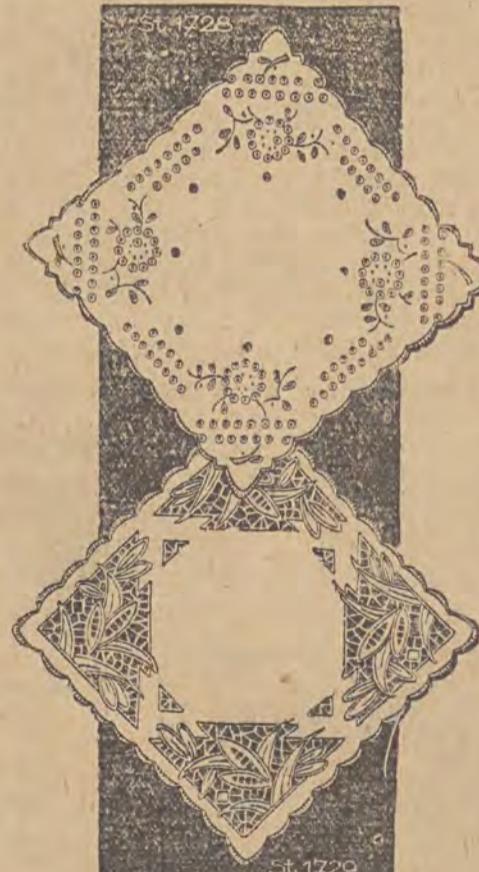
Praktische Handarbeiten

Die Handarbeiten, die wir unseren Leserinnen auf dieser Abbildung zeigen, zählen bestimmt nicht zu den Kleinigkeiten, die man hier und da einmal für ein Stündchen zur Hand nimmt. Aber abgesehen von der Größe der Arbeit, verlangt sie auch eine außerordentlich korrekte Ausführung, denn Weiß- und Richelieu-Stickerei wirken nur, wenn sie vollkommen einwandfrei gearbeitet sind. Die Mühe, die die Arbeit macht, wird durch eine fast unbegrenzte Haltbarkeit belohnt. Es empfiehlt sich daher auch, ein schönes feinfädiges Gewebe zu wählen. Außerdem beachte man, daß sowohl bei der Hochstickerei als auch bei der Richelieutechnik das Vorspielen der Konturen sehr akkurat ausgeführt wird, auch das ist eine Grundbedingung für die Wirkung und für die Haltbarkeit. — Zu diesen Modellen sind Lyon-Abplättmuster erhältlich.

St 1725 Überschläglaken mit Döchstickelei, fertige Größe 150 mal 250 cm; Lyon-Abplättmuster, 2 Bogen erhältlich.

St 1726 Passeiert Kopfissen zu St 1725, fertige Größe 80 mal 80 cm; Lyon-Abplättmuster, 1 Bogen erhältlich.

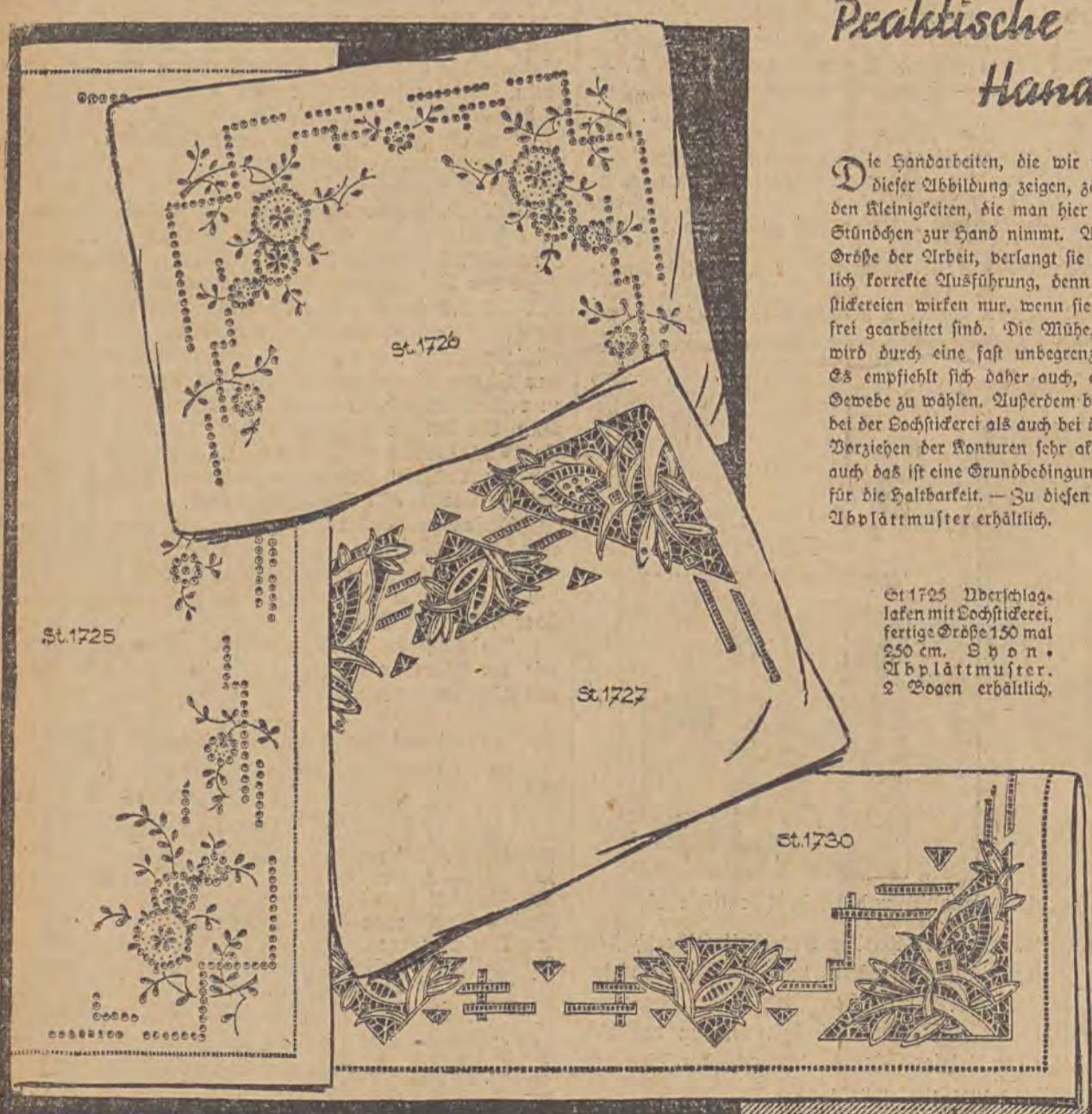
St 1730



St 1728 Nachttischdeckchen mit Döchstickelei, Stoffgröße 40 mal 40 cm; Lyon-Abplättmuster hierzu erhältlich, 1/2 Bogen.

St 1729 Deckchen mit reicher Richelieu-Stickerei, fertige Größe 40 mal 40 cm; Lyon-Abplättmuster, 1/2 Bogen.

Lyon-Schnitte zu den abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Gustav Lyon, Warschau, ul. Bielańska Nr. 6.



Lodzer Sänger-Presse

Nr. 2.

Beilage zu Nr. 223 der „Freien Presse“

1933

Das deutsche Lied

Von Dr. Alfred Funke.

„... einen Weg gibt's, ihnen allen offen,
Der jeden Deutschen in der weiten Welt.
Durch Zauberspruch in einem Augenblick
Entführt ins Land, das alle, alle kennen.
Ihr findet altvertraute Freunde dort,
Die auf dem Weg schon mit euch liegen, da
Ihr kaum auf euren Füßen trippeln standet;
Die bei euch blieben manches liebe Jahr.
Und Tausenden zugleich sind Trautgesellen.
Die Lieder sind's, die jeder kennt im Volk,
Ein Schatz so kostbar, wie ihn in der Welt
Kaum noch ein ander Volk behütet; die
In schlichtem Kleid die schönen Glieder bergen.
Und fragt ihr, wer die Lieder einst geschaffen —
Bewußt der Großen Größte nur.

Und wenn ihr singt, was jene einst gesungen,
Und fühlt das Herz mit frohen Pulsen schlagen,
Bedenkt, ein teurer Schatz ist euch vertraut,
Oftmals geweht mit deutschem Blut und Tränen!
Er sei euch heilig auch im fremden Land!
Ein Kleinod ist's, so kostbar, daß es nicht
Vergeht im ruhelosen Lauf der Zeiten.
Freut euch der edlen Steine Funkellicht,
Läßt seine Perlen nicht zum Staube gleiten.

Volkslieder

Sie kommen mir auf einem Feldweg entgegen: der Mann, das Weib und das Kind. Schon von weitem höre ich die Stimmen der Eltern ein Lied singen, und ihre Füße schreiten im Takte dazu. Ein frohes deutsches Lied ist es, ein Volkslied.

Wie sie näherkommen, Klingt in die Melodie noch ein anderes mit: das Jauchzen des Kindes im Wagen. Auf beider Eltern Antlitz ruht die Freude, und sie wirft einen hellen Widerschein auf das kleine Kinder Gesicht, daß der Knabe fröhlich die Arme hält in die Luft wirft und einen Jubellaut nach dem andern ausstößt zu der frohen Weise, die die Eltern ihm zufingen.

Sie sind schlcht, fast ärmlich gekleidet, die beiden. Aber ihr Gang ist leicht, und die Blicke, die sie hin und wieder einander schenken, sprechen von tiefem Verstehen und Einander aus. Ihrer beider Lebensfreude aber steht in ihres Kindes sonnigen Augen zu lesen.

Wir gingen aneinander vorüber, und der helle Tag ruht lange im Schoß der Zeit. Nicht so das Lied, das die beiden sangen, auch nicht das glückliche Lachen des Kindes. Wer an sich empfunden hat, welchen nie versiegenden Schatz ihm die Erzieher seiner Jugend gegeben haben, die ihn das Volkslied lieben lehrten, der geht Menschen wie den beschriebenen noch lange im Geiste nach. Denn er weiß: was ihnen auch an Leid begegnen mag, — sie überwinden alles Kraft ihres inneren Reichtums.

So wird auch ein Volk, das im Liede lebt, wohl die Lust des Alltags spüren, niemals aber völlig von ihr zu Boden gedrückt werden!

Die deutschen Sängerbünde in Polen

In Polen bestehen fünf große Sängerbünde, und zwar:
1. Die Vereinigung deutsch singender Gesangvereine in Polen, Sitz in Lódz. Sie zählt augenblicklich 28 Vereine mit insgesamt rund 5000 Mitgliedern.

2. Der Bund deutscher Gesangvereine Posen-Pommereilen mit dem Sitz in Bromberg. Der 1922 gegründete Bund umfaßte zunächst nur die Männerhöre, seit 1928 aber auch die gemischten Chöre. 1930 gehörten ihm 30 Vereine mit etwa 800 Mitgliedern an.

3. Der Ostschlesische Sängerbund. Der 1923 gegründete Bund umfaßt die Gesangvereine der Bezirke: Kattowitz, Königshütte, Pleß, Bielsk, Biala, Teschen, Skotschau. 1931 zählte der Bund 24 Vereine mit zusammen 1200 Mitgliedern.

4. Der Arbeiterjägergau in Bielsk. Er zählte 1931 6 Vereine mit zusammen 396 Mitgliedern.

5. Der Männergesangverein „Frohsinn“ in Lemberg.

Unabhängig davon gibt es noch eine Anzahl Volkshöre (in Schlesien) sowie mehrere sog. Singgemeinden. Die obigen Ziffern, die leider z. T. etwas veraltet sind, bemessen den erfreulich hohen Stand der deutschen Gesangchorbewegung in Polen.

435 000 organisierte deutsche Sänger

Aus dem Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes kann man erkennen, daß nicht weniger als 435 000 Sänger in Vereinen organisiert sind, hinzu kommen aber noch 125 000 Erwerbslose, die in den Vereinen gleichfalls mitfingen, ohne Beiträge zu zahlen. Einzelne Vereine haben bis zu 80 Prozent erwerbslose Sänger. Die Zahl der Erwerbslosen ist genau so stark, wie der gesamte Mitgliedsbestand im Jahre 1907! Der DSB., der seit Anfang dieses Jahres auch Sängerinnen aufnimmt, zählt insgesamt 55 000 Sängerinnen im Bundesgebiet. Diese Zahl wird sich im Laufe der nächsten Jahre stark erhöhen, nachdem eine Reihe von Einzelbünden Gemischte und Frauenhöre

Gefallene deutsche Liederschicksale

Von Hans Marshall, Berlin,

II.

„Freut euch des Lebens...“ ist von Johann Martin Usteri (1763–1827) gedichtet worden und erschien in Deutschland erstmalig im Jahre 1795 in den „Freimaurerliedern mit Melodien.“

„Hinaus in die Ferne...“ ist vom Liederskomponisten Methfessel verfaßt und im Jahre 1813 den freiwilligen Schützen von Schwarzbürg zugedacht gewesen.

„O Deutschland hoch in Ehren...“ ist nicht von Emil Rittershaus verfaßt worden, wie irrtümlich noch vielfach angegeben wird, sondern es stammt von Ludwig Bauer. Bauer war Schulrat und lebte im Jahre 1822 in Ingolstadt. In Würzburg trat er zur Familie seines späteren Schwiegervaters in enge Beziehungen. Und hier ergibt sich nun der wohl einzige dastehende Fall, daß dieser Schwiegervater in spe, der Engländer Henry Hugh Pearson, die Musik zu der deutschen Dichtung schrieb, die wir jetzt noch können und singen. Allerdings muß dazu bemerkt werden, daß Pearson, 1815 in Oxford geboren, in Deutschland fünf Jahre Musik studiert hatte, zwei Jahre in Edinburgh als Professor amtierte und vom Jahre 1846 an ständig in Deutschland lebte, weil er sich und seine musikalische Welt als durchaus deutsch empfand.

Der Dichter des Kampf- und Nationalliedes „Es braust ein Ruf wie Donnerhall...“ ist der Schwabe Max Schnitzelburger. Die Verse entstanden um 1849. Vierzehn Jahre später — im Jahre 1854 — wurden sie von Karl Wilhelm vertont. Dann verstrich wieder eine endlose Zeit, bis man das mächtvolle Lied endlich aufs neue entdeckte. Es war völlig in Vergessenheit geraten, und der Dichter war längst verstorben, als man es im Jahre 1870 zum Nationallied bestimmte. Bis zum heutigen Tage haben die schwungvollen Verse und die hinreißende Melodie sich bewahrt und ihren Platz an erster Stelle behauptet.

„Strömt herbei, ihr Völkerscharen...“ entstand ebenfalls um 1840 herum (wie: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!“), als die Augen aller Deutschen zum Rhein gerichtet waren. Otto Julius Inkermann aus Delitzsch in Sachsen, geboren 1823, war nach Köln als Buchhändler gekommen. Er trat dort auf karnevalistischen Veranstaltungen als glänzender Improvisator hervor, war Mitglied einer musikalischen Gesellschaft, und auf einer Rheinfahrt mit seinem Gesangverein soll er plötzlich aufgestanden sein und mit dem erhobenen Röhr in der rechten Hand, die Verse fliegend aus dem Stegreif zitiert haben. Als Kuriose sei hinzugefügt: Der Dichter dieser glutvollen Verse, Otto Julius Inkermann, einst Buchhändler in Köln am Rhein, starb im Jahre 1862 als Direktor des Nachen-Maastricher Eisenbahns. Die Vertonung übernahm ein einfacher Musiker im 25. Infanterieregiment. In späteren Jahren war er Kapellmeister im Stadttheater in Köln. Die Komposition, wie wir sie heute kennen, soll in einer großen Feierlichkeit in einer Nebenstube im „Gürzenich“ in aller Eile entstanden sein — also auch aus dem Stegreif und flüchtig hingeworfen, wie die Verse selbst. Der Bogen mit den Noten trägt den Vermerk: 28. Oktober 1867.

ausnehmen. Auf dem deutschen Reichsgebiet gibt es im ganzen 14 000 Gesangsvereine; dazu kommen 1000 Vereine in Österreich und weitere 1500 im Ausland. Die Zahl der Mitglieder hat auch in dem letzten Jahr sich weiter vermehrt, ein Zeichen, daß die Weltkriege der deutschen Sangesfreudigkeit nicht abträglich gewesen ist.

Singendes England

Abende am Flusse Cam.

Die „S. 3.“ berichtet über das Musikfest, das die Stadt Cambridge im Zusammenhang mit dem Kongress der „Internationalen Gesellschaft für Musikförderung“ veranstaltet:

Ein eigener Zauber liegt über diesen Tagen, die von hellem, sommerlichem Wetter begünstigt sind. Der Rahmen, in den die Musik hineingestellt wird, ist ihr seit Jahrhunderten angestammmt.

An einem milden Augustabend lagern sich ein paar tausend Menschen an den Ufern des Flusses Cam (er hat der Stadt den Namen gegeben) und warten, bis vom Wasser her leise und klar Madrigalgesang erklingt. Unter der Brücke, die zu „Kings College“ gehört, liegen mehrere Boote miteinander verflochten. In ihnen sitzen mit ihrem Dirigenten Bernard Ord, dem vorzüglichen Organisten und Chorführer von Kings College Chapel die Mitglieder der „Cambridge University Madrigal Society“... Wir hören ein Programm, auf das die Engländer mit Recht stolz sind, das den Vergleich mit den ersten Vokalkompositionen des 16. und 17. Jahrhunderts aufnehmen kann.

Die Madrigalkunst der Engländer stellt einen besonderen Höhepunkt im musikalischen Besitz der abendländischen Welt dar. Er ist gemeinhin darum noch so wenig bekannt, weil die Engländer selbst erst seit verhältnismäßig

„Ich, wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann...“ ist ein altes Thüringer Volkslied. Es kommt erstmalig in einer „Liederhandschrift der Straßburger Universitätssbibliothek“ vor, und zwar im Jahre 1769. Eine Frau Helmina von Chézy dichtete die alte deutsche Originalfassung im Jahre 1812 um, weil sie das Lied für ein von ihr verfaßtes Schauspiel benötigte. Das Schauspiel ist heute vergessen, die Dichterin auch, — aber die leise, wehmütige Melodie lebt weiter.

„Gold und Silber lieb' ich sehr...“ tauchte in den 90er Jahren auf und verbreitete sich sehr schnell. Es stammt von dem Postbeamten Schnezler, der 1809 in Baden geboren war, und der anfangs zu seinem Vergnügen schriftstellerisch schrieb. Schließlich gab er seinen einträglichen Beamtenberuf auf, begann ein unstetes Wanderleben und starb 1853 in Armut und Not. Die Melodie zu dem 1828 entstandenen Lied stammt von Hieronymus Truhn. — Schnezler war übrigens ein Sonderling zeit seines Lebens. In Wirklichkeit schrieb sich Schnezler mit einem „f“; da er aber den Buchstaben „f“ nicht leiden konnte, ließ er ihn immer aus.

Zu den Kuriositäten in der Geschichte des deutschen Volksliedes gehört übrigens die bekannte „Lore am Tore“. Die Lore am Tore, die „mir von allen Mädels an besten gefällt“, ist nämlich ursprünglich eine — englische Lied gewesen. In Deutschland wird das Lied ungefähr um 1800 herum bekannt geworden sein. Genauer Daten und Ziffern lassen sich bei Volksliedern meist nicht feststellen. Der erste Abdruck des Liedes stammt allerdings aus dem Jahre 1841 und ist im „Universal-Liederbuch von J. A. Algier“ zu finden. Für uns ist heute „die Lore am Tore“ kein Geheimnis, denn das Original existiert in England. Verfasser ist Henry Carey (1696–1743).

Ein sehr großer Legendenkranz rankt sich um das alte Studenten- und Volkslied „Lindenwirtin, du junge...“ Noch vor einigen Jahren wurde in Bassovizza bei Triest ein Gasthof mit einer alten Linde gezeigt, unter der der Dichter Baumbach die Verse niedergeschrieben haben soll, aus Dankbarkeit für die liebenswürdige, junge Wirtin. Die Linde war zum Schutz sogar mit einem Gitter umgeben. Nun gibt es aber bekanntlich auch in Goedesberg ein altes „Gasthaus zur Linde“, das Anspruch darauf erhebt, Baumbach die Anregung für das schöne deutsche Lied gegeben zu haben. In Thüringen finden wir in vielen Orten ebenfalls ähnliche Gasthäuser mit Lindenbäumen, und an allen Stämmen steht die Inschrift: „Hier dichtete Baumbach das Volkslied Lindenwirtin, du junge!“ Tatsächlich aber, und nach eigener Erzählung des Dichters, hat sich die Entstehungsgeschichte des Liedes viel unpoetischer abgespielt: Baumbach hat auf einem Spaziergang von Meinungen nach Helbra dem Gespräch von zwei Bauersfrauen zugehört. Den vernommenen Satz hat der Dichter vor sich hin gesprochen, und ganz allmählich reihte sich Zeile an Zeile, bis das Lied in seiner heutigen Gestalt fertig war. „Die junge Lindenwirtin“ ist also lediglich der Phantasie und deutscher Dichtkunst entsprungen.

kurzer Zeit auf tatkräftige Wiederbelebung der alten Partituren bedacht sind, die haufenweise in den englischen Bibliotheken liegen. Ein ganzer Stab junger Musiklehrer ist eifrig dabei, gute Neuauflagen herzustellen. Man darf aber ja nicht glauben, daß die Musik nur auf dem Umweg über Wissenschaft und gelehrte Kenntnis beizukommen ist. Ihre Wirkung ist elementar: sie ist von vielseitiger Ausdrucks Kraft, aus zartem, feinem Kunstmäßigkeiten geboren. Der naive Hörer wird zunächst die rassisierende, bis auf die letzte Nuance ausgewogene Stimmführung dieser mehrstimmigen Gefänge kaum bemerken — so stark ist ihr unmittelbarer, unteilbarer Eindruck. Der Cambridger Madrigalchor singt die schwierigen Stücke mit größter Natürlichkeit und Selbstverständlichkeit, als sei seine höchst entwickelte Disziplin die einfachste Sache auf der Welt...

Unendlicher Frieden umgibt den Gesang. Die Wiesen führen bis dicht an die Flüsse; riesige, alte Bäume heben sich dunkel gegen den lichten Abendhimmel ab. Hier und da weidet ein Pferd. Ganz nahe kommt hier die Idylle an die menschliche, festumhügte Behausung heran.

Chorprogramme der deutschen Sender

18. August
19.00: Deutsche Volkslieder, Berliner Kammerchor, Deutschlandsender.

15. August
8.30: Russische Kirchenhöre, Prag.

16. August
20.00: Chorkonzert, Männerchor „Deutsches Lied“ in Halle, Mitteldeutscher Rundfunk.

18. August
20.00: Die schönen deutschen Volkslieder, Schlesischer und Westdeutscher Rundfunk. Mitw. Solisten des Funkchors, Funkkapelle.

Kenntnis des Deutschen notwendig!

Das Gutachten eines Lehrplanausschusses in Rumänien.

Der Unterrichtsminister in Rumänien hatte vor einiger Zeit eine Kommission beauftragt, die Frage zu prüfen, ob und inwieweit deutscher Unterricht in den Mittelschulen zu empfehlen und durchzuführen sei. Dieser Lehrplanausschuss für Deutsch hat nun einen hochinteressanten Bericht erstattet, der die Notwendigkeit der Kenntnis der deutschen Sprache eingehend darlegt. In diesem Bericht heißt es u. a.: „Wir unterzeichnenden Mitglieder des Ausschusses sind der Ansicht, daß die mit der fünften Klasse beginnende Verteilung der Stundentunden für Deutsch im neuen Stundenplan der Knaben- und Mädchenschulen einen schweren Verstoß gegen unsere völkischen und kulturellen Lebensbedürfnisse darstellt. Unsere Überzeugung gründet sich auf Folgendes: Um in Länder zu gelangen, wo französisch und englisch gesprochen wird, müssen wir die in Jugoslawien, Ungarn, der Tschechoslowakei und Polen bekanntere deutsche Sprache kennen. Wirtschaftlich haben wir engste Beziehungen zur deutschen Welt und den zwischen ihr und uns gelegenen Völkern. Offensichtlich ist es ein großer Vor teil für uns, wenn wir die deutsche Sprache kennen, die uns auch als Vermittlerin zu den geographisch zwischenliegenden Völkern dient. Es kann uns nicht erwünscht sein, wenn nur Angehörige der Minderheiten sich diesen Vor teils zunutze machen. (!) Unsere volkspolitischen Bedürfnisse erfordern gleichfalls Kenntnis der deutschen Sprache.“

Die Rolle, die das deutsche Volk tritt seiner Zahl, noch mehr aber durch seine Arbeit und Kultur in der Welt zu tragen beruht, ist groß. Wer Deutsch kann, ist im Vorteil,

als Freund der Deutschen; denn er kann sich leichter mit ihnen verständigen; als Feind; denn er hat die Möglichkeit, sie besser zu kennen und zu verstehen. In kultureller Hinsicht ist die Kenntnis der deutschen Sprache ein Kulturerwerb von unüberträglichem Wert.

Wir denken hier nicht nur an die im deutschen Schrifttum niedergelegten Schätze an den Gedanken und Schönheit, sondern wir haben auch die einzige dastehende Quelle der Information und Vertiefung im Auge, die die deutsche Fachliteratur in jedem Tätigkeitszweig und auf jedem Gebiet darstellt.

Kein Mann der Wissenschaft, kein Mann der praktischen Tätigkeit entgeht den bösen Folgen der Unkenntnis der deutschen Sprache.

In der jungen Generation stellt die Unkenntnis der deutschen Sprache einen für uns höchst schmerzlichen Rückschritt dar.

Auf Löwenjagd

Von Sofie v. Uhde.

Seit drei Tagen haben wir von nichts anderem mehr gesprochen, als von dieser geplanten Löwenjagd. Mein Gastfreund hat einige dieser großen Raubtiere gesehen, draußen in der Steppe, bei den Papryusumpfen; es war ein alter Mähnenlöwe dabei und nur hat er sich in den Kopf gesetzt, den zu schießen. Ich halte ihm ausgiebige Vorträge über das tiefe Niveau seines Standpunktes und wieviel genauer und schöner es doch sei, das Wild zu beobachten, statt es niederzulässen. Er hört mir liebenswürdig und interessiert zu und wenn ich fertig bin, sagt er freudig: „und ich schieß ihn doch!“ Nichts zu wollen mit diesen Männern.

Aber ich habe die Hoffnung, ihn zu belehren, noch nicht ausgegeben und in dieser Hoffnung willige ich ein, ihn zur Jagd zu begleiten. Es ist Vollmond und wir wollen heute Nacht in die Steppe.

Wir arbeiten sieberhaft. Der Wagen wird überholt, die Büchsen werden gereinigt, niemand kann die Patronen finden und der von Jagdlust siebernde Hausherr heftet die Böns in alle Winkel des Hauses, bis schließlich Dobi, der Wäscher, sie im Kühlgrank findet. Blitz und Krach und Donnerwetter, aber niemand war's gewesen! Ich flücke mit mehr Eifer als Sachkenntnis meine Kalkhosen, die von der letzten Safari her noch einige ungehörige Ventilationen aufweisen und die Hausfrau packt uns einen Freizeitkorb, der genügt, um auch die Löwen noch mit zu sättigen. Es sind eßliche vertrauerneckende Bällchen dabei, denn die Nächte hier im Hochland sind kühl; so können wir getrost in die Zukunft schauen.

Zunächst gibt es einen Krach mit dem Hausherrn, der auf unerklärliche Weise auf länger verschwunden war und auf einmal mit Vollgas in die Pflanzen zurückgedonnert kommt; sein Triumphgeschrei ruft uns alle vor die Tür und was hat er gemacht? Er hat einen Zebraengst geschossen, um ihn als kill für die Löwen auszulegen; rund und schön gestreift, liegt er starr auf der Decke. Die Hausfrau murrt leise, ich murre laut über das unnütz gemordete Tigerpferd, der Hausherr seinerseits murrt, ebenfalls nicht leise, über die Sentimentalität der Frauen und wir trinken unser Tee unter feindseligem Schweigen. Aber lange halten wir's nicht aus, vor allem nicht der vor Aufregung siebernde Jäger und das dinner findet uns in Saaridreß und Frieden.

Als der Vollmond rund und silbern über der Steppe aufgeht, machen wir uns fertig unter beträchtlicher Teilnahme aller Anwesenden. Die Hausfrau läßt uns noch

Angesichts dieser Tatsache ist nicht nur die Nützlichkeit, sondern auch die Notwendigkeit der Kenntnis der deutschen Sprache in jeder Hinsicht offenbar.

Die Erlernung der deutschen Sprache bietet große Schwierigkeiten. Diese Leistung wird leichter in den Unterklassen vollbracht, wo es dem Entwicklungsaufstand der Schüler besser entspricht als in den Oberklassen. Da die Kenntnis der deutschen Sprache nicht nur nutzbringend, sondern notwendig ist, muß sie in den Lehrplan aufgenommen und mit so vielen Stunden bedacht werden, daß das erreichbare Ziel erreicht werden kann und die darauf verwendeten Stunden nicht verlorene Zeit bleiben...

In Rumänien sieht man also den Fehler ein, den man mit der Verdrängung des deutschen Unterrichts aus den Schulen gemacht hat. Man ist offenbar durch Schaden klug geworden. Und was für Rumänien gilt, das gilt auch für die anderen Staaten im Osten und Südosten, noch mehr aber für Polen. Die Einsicht wächst ohne Zweifel, aber die deutschfeindliche Psychose hindert sie noch, aus dieser Hinsicht die notwendige Konsequenz zu ziehen. Aber der Zwang der realen Gegebenheiten wird über kurz oder lang diese Psychose überwinden.

Ein Drittel der Menschheit christlich

Über die Verbreitung der Konfessionen gibt es nur annähernde Schätzungen. Danach beträgt die Gesamtzahl der Christen 630 Millionen; Konfuzianer und Taoisten soll es 350 Millionen geben, Mohomedaner 240 Millionen, Hindus 230 Millionen, Buddhisten 130 Millionen, Schintoisten (in Japan) 35 Millionen, Juden 15 Millionen, Animisten (Seelengläubige bei den Naturvölkern) 135 Millionen. Als andern Glaubensbekennissen angehörig werden 60 Millionen genannt.

Eine andere Schätzung nennt folgende Zahlen: Asien 997 Millionen Einwohner, davon 26 500 000 Christen, Afrika 140 Millionen Einwohner, darunter 14 400 000 Christen; für den amerikanischen Kontinent werden 65 Millionen 700 000 Konfessionslose angegeben, daneben 2 300 000 Heiden, 102 700 000 Christen. Von den 9 Millionen Australiern sind 5 600 000 evangelisch und 2 Millionen katholisch. Europa mit seiner Einwohnerzahl von 467 700 000 wird, von 10 800 000 Juden, 8 Millionen 200 000 Mohomedanern, als christlich bezeichnet. Insgesamt zählt man in der ganzen Welt 630 Millionen Christen und 1200 Millionen Nichtchristen. Danach wäre also ein Drittel der Menschheit christlich.

einmal Vorsicht schwören, die Boys stehen aufgereggt umher und alle Hunde drängen sich um den Wagen, aber da gilt das Interesse wohl dem Zebra. Vor lauter Jagdfieber führt mein Gastfreund in einer zitternden Zigarettenlinie zum Hof hinaus.

Ein paar Kilometer vor unserm geplanten Versteck werfen wir das Zebra aus und ziehen es an langem Seil hinter dem Wagen her, um eine Fährte zu schaffen, dann legen wir es auf einer kleinen Lichtung aus. Der Wagen und uns selbst verstecken wir zwanzig Meter abseits im tiefen Schatten eines Dickichts; und nun heißt es warten.

Die Büchsen schußbereit auf den Knien, warten wir Stunde um Stunde. Längst hat, sehr zu unserem Kummer, der Hexentanz der Hyänen und Schakale um das Zebra begonnen. Aus allen Büschchen, von allen Seiten strömen sie hervor, eine geisterhafte und unheimliche Herde, bald schleichend, bald flüchtend, bald wieder herzu springend, seltsam hüpfend um das schreckliche Mahl, ein unwirklicher und grauiger Tanz im Mondchein. Sie werden den kill ausspielen, ehe die Löwen kommen, aber wir wagen nicht, sie zu verscheuchen, um die Steppe nicht zu beunruhigen. Flüsternd unterhalten wir uns, rauschen hinter den vorgehaltenen Hüten, vertreiben uns die Zeit mit dem Inhalt des Freizeitkörbes und dämpfen unsere Aufregung mit Trostschlücken aus den angenehmen Büllchen.

Ich unternehme nochmals einen Versuch, um einen Begleiter mit Bitten und Flehen dahin zu bringen, nut dann zu schießen, wenn wir angegriffen werden, aber er sagt ganz unglücklich: „ich kann es einfach nicht versprechen, denn ich schieße ja doch!“ und der ganze Kerl zittert vor Passion wie ein Jagdhund. Also da ist wirklich nichts zu machen und mit sinkt die Freude an der zauberhaften Nacht.

Es wird zwölfe, es wird eins, es wird zwei. Es scheint, daß die Trostschlucht, die mein Jagdfreund nahm, allzu groß und allzu dämpfend gewesen sind; oder vielleicht auch macht er an seiner eigenen Aufregung schlapp. Kurz, ich sehe mit inniger Freude, wie langsam die Büchse seinen Händen entfällt, wie sein Haupt bald rechts, bald links Halt sucht, um schließlich an meiner Schulter in einen Schlaf zu沉入, der außerordentlich gut und haltbar zu werden verspricht. Also dafür die Aufregung von drei Tagen? Weiß Gott, wie sah ich einen friedlicheren und ungefährlicheren Löwenjäger! Nun kommt an, ihr Löwen, nun ist die Lust rein!

Sie kommen keineswegs an. Neglos, um den Schläfer nicht zu wecken, die Büchse schußbereit für den Notfall, sitzt ich und sehe verzaubert die silberne Nacht hinschließen, sehe den lautlosen Tanz der Hyänen um das Rebra und das

Neue Schuhforderungen gegen den Vogelmord

Bei einer Sitzung der Internationalen Kommission für den Vogelschutz, die kürzlich stattfand, wurde die beunruhigende Abnahme der Vogelwelt in den meisten europäischen Ländern erörtert, und man faßte neue Entschlüsse, die den Regierungen zur Durchführung empfohlen werden. Man hat erkannt, daß eine wirkliche Bekämpfung des Vogelmordes nur auf internationaler Grundlage erfolgen kann. Schon vom Standpunkt des Adlerbaues aus müssen die sinnlosen Blutbäder, die unter den Zugvögeln angerichtet werden, die schweren Folgeerscheinungen haben, denn unter diesen hingemordeten Bewohnern der Luft befinden sich sehr viele nützliche Freunde des Landmannes.

In einigen Ländern, wie z. B. in Deutschland, Großbritannien und in Skandinavien, sind manche Vogelarten und ihre Nestler im Sommer völlig gefährdet, aber solche Maßregeln können keine durchgreifende Besserung bringen, wenn die Tiere auf ihrem Rückweg von ihrem Sommeraufenthalt in anderen Staaten niedergemordet werden. „Man braucht nur einige der Städte an der italienisch-schweizerischen Grenze besuchen“, schreibt dazu ein englischer Vogelfreund, „um den ganzen Schaden zu ermessen, der in einzelnen Teilen Europas den Zugvögeln zugefügt wird. In den Schaffestern kann man lange Reihen von wunderschönen Vögeln zum Verkauf ausgestellt finden, die an Straßen aneinandergereiht sind.“

Der gewöhnliche Preis beträgt etwa 25 Groschen das Stück, aber der Nährwert dieser Miniaturbraten ist so unbedeutend, daß man sich wundert, wie es sich überhaupt lohnen kann, sie zu kaufen. Daß sie jedoch geschossen werden, dafür ist der unzweideutige Beweis das ununterbrochene Gewehrgeknatter, das man in den Bergen dieses Gebietes an jedem Sonntag vernimmt. Als ich durch ein bestimmtes Gebiet fürstlich im Zuge fuhr, fand ich auf einer Strecke von 20 Minuten nicht einen einzigen Vogel, und das in einer Landschaft, die den reichsten Pflanzenwuchs und die beste Nahrung für Vögel aller Art enthält. Mississipi hat versprochen, aus Italien, eines der größten Vogelschutzgebiete Europas zu machen, aber sein edles Beispiel wird wenig helfen ohne die Mitarbeit der anderen Länder, durch die die Zugvögel bei ihrem Fluge nach ihren Sommernistätten und zurück hindurchmüssen.“

In der Sitzung der Vogelschutzkommission wurden zahlreiche Beispiele für den Massenmord an Vögeln aufgeführt, darunter auch solche, die in Deutschland passiert sein sollen. Die Schutzmaßnahmen, die von der Kommission gefordert werden, sind die folgenden: Schaffung von Vogelschutzgebieten in allen Ländern mit schweren Strafen für das Abschießen von Vögeln und das Sammeln von Eiern, das Verbot des Abschusses und Fangs von Vögeln während der Brutszeit, das vollständige Verbot und der Verkauf von Vögeln nach dem 1. März in Europa, Asien und Nordamerika und nach dem 1. September in allen Ländern der südlichen Halbkugel.

schnelle, äsende Wandeln der zierlichen Antilopen. Schon kann der Morgen nicht mehr fern sein.

Doch mit einem Male ist das Ganze eine einzige Flucht — und Stille! Und wie eine Traumerscheinung, dem silbernen Schloß der Nacht entstiegen, stehen mit einem Male, unwirklich hoch und groß im Mondchein, mitten auf der Lichtung drei Löwen, keine zwanzig Meter von uns weg; und der heiß ersehnte Mähnenlöwe ist dabei. Hilf Gott, daß der Schläfer jetzt nicht aufwacht, günstiger kann sich kein Wild vor die Büchse stellen!

Aber er denkt gar nicht daran, aufzuwachen, er schläft den guten Schlaf eines tätigen Pflanzers und ich kann mit Inbrunst den wunderbar herzlosen Augenblick genießen.

Mit herrlich weichen, zähenhaft biegsamen Bewegungen schleichen sich die Löwinnen an die Reste des kills heran, kauern nieder, äugen ein paarmal argwöhnisch umher und beginnen zu fressen. Der Löwe steht noch eine Weile reglos und schaut in die Steppe, dann schlendert auch er an das Zebra heran, weit sorgloser als seine Damen und legt sich zum Mahl. In der nun vollkommenen, atemlosen Stille der Nacht, Klingt das Reiben des Fleisches und das Brechen der Knochen hell und scharf herüber.

Dauert es lange? Es scheint eine Ewigkeit. Aber mit einem Male springt der Löwe auf — ob er nun Witterung von uns bekommen hat oder ob sonst etwas ihn aufgewacht — macht ein paar geschmeidige Sätze über die Lichtung und verschwindet im Busch mit einem kurzen Brüllen, das wie ein Donner die Nacht zerreiht. Die Löwinnen hinter ihm her.

An diesem Brüllen wacht der Schläfer so halb und halb auf, blinzelt ein wenig und murmelt schlaftrunken: „Haben Sie etwas gesagt, gnädige Frau?“

Aber das ist zu viel! Und ich lache so unangemäß los, daß der Munde nun völlig erwacht und sich entfestigt aufrichtet. Er sieht meine fassungslose Heiterkeit, er sieht seine Büchse im Grase und fragt, ahnungsvoll erblassend: „Ich habe doch nicht etwa geschlagen?“

Über den vollen Sachverhalt ohne Schonung ausgeklärt, verstummt er auf eine Weise, die Mitteid weckt. Es kommt ein langes Schweigen; aber schließlich, während ich mir noch den Kopf zerbreche, wie ich ihn töten sollte, wirft er einen schiefen Blick auf mich, halb Scham, halb Wut und sucht seinen Trost da, wo er in solchen Fällen einzige und zuverlässig zu finden ist: bei der Whiskyflasche!

Dank ihr, verlässt der Rest der Nacht in Eintracht und Fröhlichkeit. Mir wird ein Schwur erpreßt, zu Hause über die näheren Umstände dieser Jagd zu schweigen und den gedenke ich zu halten. Man soll die Männer nicht noch mehr blamieren, als sie dies selbst schon tun!



Rennen zu Ruda-Pabianicka

Die Ergebnisse des Sonntagsrennens

Das Rennen am Sonntag vermittelte trotz des nicht besonders günstigen Wetters an die 3000 Personen anzuladen. Der Totalisator machte einen Umsatz von 76 250 Zloty. Die Ergebnisse waren:

1. Hindernisrennen: 1000 Zloty-Preis für 3jährige und ältere über 2400 Meter. 1. Edgar unter Lipinski, 2. Halschisch unter Wojciechowski, 3. Zlota Pantera unter Wysagalski. Zeit: 2,59 Sek. Leichter Sieg um 2 Pferdelängen. Totalisator 13,50 Zl.

2. Rennen: Preis 1800 Zl für Zweijährige, 900 Meter. 1. Talar unter Jagodzinski, 2. Lala Rounh unter Pasternak, 3. Simonetta unter Konczak. Zeit: 58 Sekunden. Sieg um eine Nasenlänge. Tot.: 28,00; 6,00; 5,50; 12,50 Zl.

3. Rennen über 4800 Meter für 4jährige und ältere. Preis 4000 Zl. 1. Nawoj unter dem Herrenreiter Rommel, 2. Grzegorz unter dem Herrenreiter Miklewski, 3. Strawadi unter dem Herrenreiter Smiecielski. Zeit: 6 Minuten 35 Sek. Sieg leicht um 10 Pferdelängen. Totalisator 15 Zloty.

4. Rennen über 2100 Meter. Preis des Präsidenten des Lodzer Rennvereins. 5000 Zloty. 1. Firlej unter Sedlarzewski, 2. Ferrndor unter Cill, 3. Maraton unter Pasternak. Zeit: 2 Min. 17 Sek. Sieg um eine Kopflänge. Tot.: 7,50; 5,00; 5,00 Zl.

5. Rennen über 1200 Meter für Zweijährige. Preis der Stadt Ruda-Pabianicka, 4000 Zl. 1. Gondlin unter Pasternak, 2. Farinelli unter Jagodzinski, 3. Loup Garon unter Tobasz. Zeit: 1 Min. 16 Sek. Sieg um $\frac{3}{4}$ Pferdelängen. Tot.: 11,00; 6,00; 6,50; 8,00 Zl.

6. Rennen für 3jährige und ältere über 1600 Meter. Preis 1200 Zloty. 1. Stoile II unter Szymanski, 2. Grajca unter Dozork, 3. Maraton II unter Jagodzinski. Zeit: 1 Min. 46 Sek. Sieg um eine Kopflänge. Totalisator: 90,50; 11,00; 6,50; 6,00 Zl.

7. Rennen für 3jährige und ältere über 2100 Meter. 1. Cora unter Jagodzinski, 2. Harja unter Gruda, 3. Grzegot unter Dylsk. Zeit: 2 Min. 25 Min. Sicherer Sieg um zwei Pferdelängen. Totalisator: 12,00; 7,00; 14,00 Zl. Nächstes Rennen am 15. August.

IKP gewinnt leichtathletischen Dreikampf

es. Auf dem WIMA-Sportplatz fanden gestern leichtathletische Wettkämpfe statt, an denen die Mannschaften des IKP, der WIMA und des Hafoah teilnahmen. Sieger wurde IKP mit 192 Punkten vor Wima (157 Punkte) und Hafoah (130 Punkte). Es wurden nachstehende Ergebnisse erzielt: 100-Meter-Lauf: 1. E. Kucharski (IKP) in 11,2 Sek. vor Osmielak (IKP); 400-Meter-Lauf: 1. R. Kucharski (IKP) in 58,4 Sek. vor Laufer (W); 800-Meter-Lauf: 1. Kröning (IKP) in 2,16 Min. vor Laufer (W); 5-Kilometer-Lauf: 1. Karwaniuk (IKP) in 17,33 Min. vor Czajkowski (Wima); 110-Meter-Hürde: 1. R. Kucharski in 18,7 Sek., 2. Osmielak; 4×100-Meter-Staffel: 1. IKP in 51 Sek. vor Wima; Schwedische Staffel: 1. IKP in 2,18 vor Hafoah; Hochsprung: 1. Osmielak (IKP) mit 1,66 Meter, 2. Kłodas (Wima); Weitsprung: 1. E. Kucharski mit 6,90,5 Metern vor R. Kucharski; Dreisprung: 1. E. Kucharski mit 12,48 Metern vor Osmielak (IKP); Stabhochsprung: 1. E. Kucharski mit 3 Metern vor Unikiew (W); Diskus: 1. Józef (IKP) mit 34,39 Metern vor Uniszczak (W); Kugelstoßen: 1. Wamyniak (Wima) mit 10,96 Metern vor Kłodas (Wima); Speerwurf: 1. Czajkowski (IKP) mit 38,94 Metern vor Osmielak (IKP); aus den Konkurrenzen für Herren ging 1. IKP mit 135 und 2. Wima mit 93 Punkten, 3. Hafoah mit 62 Punkten hervor. Bei den Damen wurden nachstehende Ergebnisse notiert: 60-Meter-Lauf: 1. Słomczewska (Wima) in 8,9 Sek. vor Frl. P. Ruk (W); 100-Meter-Lauf: 1. Słomczewska (Wima) in 13,8 Sek. vor Ruk (IKP); 200-Meter-Lauf: 1. Słomczewska in 29,1 Sek. vor Ruk (W); 4×100-Meter-Staffel: 1. Hafoah in 62 Sek. vor IKP; Weitsprung vom Platz: 1. Słomczewska (W) mit 4,69 Metern vor Stein (W); Speerwurf: 1. Ruk (IKP) vor Piekarzka (W); Kugelstoßen: 1. Gruszczynska (IKP) vor Stein (W); Diskus: 1. Gruszczynska (IKP) mit 27,67 vor Słomczewska (W). Bei den Damenkonkurrenzen hatte Hafoah 68, Wima 64 und IKP 57 Punkte.

Die Wejs und die Walasiewicz in Brüssel

Die PAT meldet aus Brüssel: An den internationalen leichtathletischen Kämpfen beteiligten sich die beiden Polinnen Wejs und Walasiewicz. Die erste siegte im Diskuswerfen, wobei sie 42,90 Meter erzielte. Im Speerwurf nahm sie den 3. Platz ein, indem sie 30,35 Meter warf. Als Siegerin ging aus dieser Konkurrenz die

Engländerin Decof hervor, die 32,16 Meter erzielte. — Frl. Walasiewicz verlor den 100- und 200-Meterlauf um ein geringes gegen die Holländerin Schurmann. Sie siegte dafür im 500-Meter-Lauf mit 2,26 Min. vor der Engländerin Christmas. Außerdem trug Frl. Walasiewicz noch einen moralischen Sieg im Weitsprung davon, indem sie außerhalb des Wettkampfs 550 cm erzielte, während die Engländerin Hiscock mit nur 525 cm den ersten Preis errang. Im Hochsprung kam Fr. Wejs bis 140 cm.

Die einzelnen Konkurrenzen waren ausgezeichnet besetzt. Holland, Frankreich und England hatten ihre Olympia-Mannschaften entsandt. Es starteten ungefähr 50 der besten Kräfte.

U. Niederlage des Lodzer Sport- und Turnvereins in Konstantinow. Eine empfindliche Niederlage erlitt der Lodzer Sport- und Turnverein im Freundschaftsspiel gegen den Konstantinow-Sportklub. Er mußte dem K. K. S. der fast die ganze Spielzeit leicht überlegen war, einen 2:1 (1:1)-Sieg überlassen. Beide Tore für den hiesigen Sportklub schuf Radzikowski. Beim Lodzer Sport- und Turnverein konnte Mikolajczyk gut gefallen. Dem Spiel wohnten weit über tausend Zuschauer bei.

PAT. Estland besiegt Lettland im Fußball. In Riga wurde gestern ein internationales Fußballtreffen Estland — Lettland in Anwesenheit von etwa hunderttausend Zuschauern ausgetragen. Es siegte Estland im Verhältnis von 2:1.

es. Das Boxtreffen Polen — Tschecho-Slowakei, das in Polen stattfinden soll, wurde nun endgültig auf den 5. Oktober festgesetzt.

PAT. Rekord im Gehren. Der englische Gehmeister Green stellte einen neuen Rekord im Chausseegehen auf, indem er 50 englische Meilen (etwa 80 Klm.) in 7 Std. 48 Min. und 42 Sek. zurücklegte. Der alte Rekord stammte noch aus dem Jahre 1905 und konnte bisher nicht überboten werden.

PAT. Die europäischen Rudermeisterschaften werden im laufenden Jahr in Budapest zum Ausklang gelangen, und zwar in der Zeit vom 25. bis 27. August. Die Anmeldungen wurden bereits abgeschlossen.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die rechtmäßige Verantwortung).

Vom St. Johannis-Gartenfest

Nur noch ein Tag trennt uns von dem großen St. Johannis-Gartenfest im Helenenhof! Die großen Vorbereitungen sind fast zu Ende und es bleibt nur noch zu wünschen, daß das Fest durch Gottes Gnade mit gutem Wetter bedacht werden möge. Viel, sehr viel hängt von dem guten Gelingen der Wohltätigkeitsveranstaltung ab. In den gegenwärtigen schweren Zeiten, wo größere Summen von einzelnen Persönlichkeiten nicht mehr zu erlangen sind, ist es ein ganz großes oder ein ähnliches Fest, welches durch die Masse seiner Besucher eine größere Summe einem guten Zweck aufwirft. Da wir diesmal uns aber zwei Ziele: Sommerkolonien für die Kinder der Allerarmsten und Fürsorge für die weibliche Jugend an St. Johannis, gestellt haben, ist ein ganz besonders großer Besuch des Festes sehr erwünscht, um beiden Zwecken nennbare Summen übergeben zu können. Daher ergibt auch an alle die dringende Bitte: Kommt alle, die ihr ein Herz habt für ehrbare Zwecke und heißt zu einem guten Erfolg!

Das Fest soll, wenn es das Wetter nur irgend erlaubt, abhalten werden, da ja eine Verlegung einer solchen groß organisierten Veranstaltung an und für sich schon beträchtliche Verluste verursacht. Das Fest selbst ist diesmal, was ich hier besonders hervorheben möchte, ganz besonders für große Familienzüge geeignet, weil Helenenhof diesmal uns schon vom Mittag an zur Verfügung steht, und man daher den ganzen Tag im Freien zuvergnügen kann, was vielen Ausläglern gewiß recht angenehm sein wird. Die viele Aufführung des Festes aber ist diesmal so schön und so reichhaltig organisiert, daß wohl jedem Besuch die Zeit sehr schnell vergehen wird. In unermüdlicher Weise ist seit Wochen an dem bevorstehenden Fest gearbeitet worden. Lohnt diesen großen Fleiß und interessante Mitarbeit durch einen nach Tamswind zu zählenden Besuch der Veranstaltung: Im Vorverkauf können jetzt schon sowohl Eintrittskarten wie auch Plätze gekauft werden: Die Geöffnete sind in dem

gestrigen Anzeigen angegeben. Lijo: Morgen Helenenhof im Zeichen der Kinder unserer Erwerbslosen und der Pflege weiblicher Jugend an St. Johannis.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Aus der Umgegend

Ruda-Pabianicka

Vor der Trauung gesunken

Die in der Piastenstraße 57 wohnhafte Tochter B. lernte vor einem halben Jahr einen Studenten aus Posen, Józef Kotnowski kennen. Beide beschlossen zu heiraten. Am Sonnabend sollte die Trauung stattfinden. Braut und Hochzeitsgäste warteten jedoch vergeblich auf den Bräutigam. Als man nach ihm schaute, stellte es sich heraus, daß er auf und davon war.

Tomaschow

Liebestragödie

Der Schloßherr Józef Kotnowski schneidet seine Freundin Miszczarek die Kehle durch und brachte sich selbst eine tödliche Wunde mit dem Messer bei. Der Grund zu dieser Tragödie ist darin zu suchen, daß Ginsbergs Eltern gegen eine Ehe mit der Christin waren.

Aus dem Reich

Großbrand

Einer Meldung aus Bielsko folgt zu, wonach wurde die Siedlung Tychanowice, Kreis Wyjolo Mazowieckie, von einem Großbrand heimgesucht, dem von den insgesamt 350 Häusern der Siedlung 50 zum Opfer fielen.

Zwei Frauen — Opfer eines Autounfalls

Einer Meldung aus Posen folge ereignete sich auf der Chaussee zwischen Janowice und Kopienta ein furchtbare Unglücks. An einem in voller Fahrt befindlichen Lastauto aus Gniezen, in dem sich außer dem Schafför noch zwei weibliche Angestellte befanden, platzte ein Gummirad. Als darauf der Wagen ins Schleudern kam, befahlen die beiden Frauen einen großen Schred, so daß sie die Tür aufrissen, um hinauszuspringen. In diesem Augenblick wurde das Auto gegen einen Baum geschleudert und die beiden Frauen von der Tür erdrückt. Beide waren augenblicklich tot. Der Schafför kam unbeschädigt davon.

Letzte Nachrichten

Das Fluggeschwader des Luftmarschalls Balbo ist heute früh in seinem heimatlichen Standort, der Seestationsstation von Orbetello, eingetroffen.

In Wanne-Eickel übersieben Kommunisten einen SA-Mann und verlebten ihn schwer. Zwei Täter wurden festgenommen.

Im Reichswirtschaftsministerium brach in dem Keller, wo Kohle und Papier aufgestapelt ist, ein Feuer aus, das solche Ausdehnung annahm, daß die Feuerwehr mit mehreren Schlauchleitungen längere Zeit Wasser geben mußte.

Die Gesamtzahl der Pilger zum Heiligen Rock nach Trier hat am 4. Sonntag 750 000 überschritten.

Schweres Unwetter im Montafon-Tal

Bier Opfer.

Innsbruck, 14. August.

Das Montafon-Tal in Vorarlberg wurde, wie ges meldet wird, von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht, dem auch 4 Menschenleben zum Opfer fielen. In der Nacht zum Sonntag brach oberhalb Vandaus ein Unwetter aus, das wasserbruchartigen Regen brachte, so daß sich die Flüsse in das Tal ergossen und es in einer Länge von $1\frac{1}{2}$ Kilometern und in einer Breite von 600 Metern mit Geröll verschütteten.

Die obersten drei Häuser mitsamt den Ställen und Scheunen sind weggerissen worden. Die Plätze, auf denen die Häuser standen, sind nicht mehr zu erkennen. Mehrere Verlebte wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Die Schuttmassen haben nicht nur die 3 Häuser weggerissen, sondern sie haben auch noch 10 andere Anwesen zerstört, daß sie als vollständig vernichtet anzusehen sind. Auch die Bahn im Montafon-Tal wurde zerstört. Die Gleise hängen zum Teil in der Luft.

Auch Oberösterreich und die Gasteiner Gegend wurden von dem Unwetter schwer betroffen.

Mord und Selbstmord

Augsburg, 14. August.

Der Amtsgerichtsrat Dr. Josef Müller wurde in der Wohnung seiner ehemaligen Frau Anna Müller ermordet aufgefunden. Neben ihm stand man die Frau mit schweren Verlebten auf.

Die Leiche des Mannes weist eine Schußverletzung auf, die von einem Pistolenabzug herführt. Außerdem wurden mehrere Messerstiche festgestellt. Die Frau hat gleichfalls Schuß- und Stichwunden. Man nimmt an, daß die Frau ihren ehemaligen Mann getötet hat, wobei es zu einem heftigen Kampf zwischen beiden kam, und daß dann selbst zu töten versuchte.

Heute in den Theatern

Sommertheater im Staszic-Park. — „On i jego sobowtór“.

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsge. m. b. H. Lodi. Petrikauer 88. Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann. Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Kreise“: Hugo Wierer.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Dabei gefiel ihr Norbert Kirchner ausgezeichnet. Wenn Ulla nur ein wenig zugänglicher gewesen wäre!

Bisher war sie nicht einmal zu bewegen gewesen, die schrecklichen schwarzen Kleider abzulegen, in denen sie so düster und unvorteilhaft aussah.

Zum ersten Male bei der Hochzeitsfeier würde Ulla ein weißes Kleid tragen, das wenigstens hatte Cordel durchgesetzt.

"Ulla, du bist doch schließlich eine Braut, und du mußt daran denken, deinem Manne zu gefallen. Das, was war, ist vorbei. Du darfst nicht mehr an die Vergangenheit denken, nur mehr an die Zukunft. Und du mußt dir Mühe geben, diese Zukunft so schön als möglich zu gestalten."

"Ich kenne dich, Ulla. Ich kenne dein Verantwortungsbewußtsein und deine Treue. Du willst sie sogar dem Mann halten, der nicht immer so war, wie er hätte sein sollen. Ich spreche ganz offen zu dir, weil ich es so gut mit dir meine. Du heiratest Norbert Kirchner, um die Werke zu retten; du heiratest ihn beinahe auf die gleiche Weise, wie du Reinhard Grohmann geheiratet hast. Aber ich glaube, Ulla, es ist doch ein wenig anders."

"Ich kenne dich doch so gut, wie dich kaum jemand anders kennt. Und — es kommt mir beinahe so vor, als ob Norbert dir nicht ganz gleichgültig wäre. Du brauchst nicht rot zu werden, Ulla, und du brauchst mir auch nicht zu antworten. Aber ich hätte so gern, daß du endlich das große Glück finden möchtest, das niemand so verdient wie du. Aber dieses Glück kommt nicht von

selbst, man muß es sich zu erringen suchen, das darfst du nicht vergessen."

Jetzt stand Ulla in ihrem Zimmer vor dem Spiegel. In weichen Halsten umschloß die matte weiße Seide ihren schlanken Körper, und sie kam sich ganz fremd vor, nach dem jahrelangen Schwarz. Auf einmal sah sie wieder jung aus und fast ein wenig schön, mußte sie sich erröten gestehen.

Sie bebte am ganzen Körper, als Norbert sie holte, und als sie den entzückten Blick gewahrte, mit dem er sie ansah. Dann schalt sie sich aus. Zu dummkopf, was sie sich da einredete! Für Norbert war diese ganze Ehe nichts anderes als ein Geschäft, das hatte man die ganzen vier Wochen über merken können. Er war immer zurückhaltend gewesen und korrekt; niemals mehr hatte er sie geführt nach dem ersten Kuss des Verlobungstages, mehr als einen Handkuss hatte er sich nicht mehr erlaubt.

Am Morgen hatte die standesamtliche Trauung stattgefunden, mittags die kirchliche. Herzblauend hatte Ulla ihr Ja gesagt. Ob sie das Rechte getan hatte? Leise schluchzte sie vor sich hin. Sie beruhigte sich erst, als sie den Druck des Armes fühlte, auf den sie sich lehnte. Norbert Kirchner war ein Ehrenmann, das wußte sie. Sie hatte sicher den richtigen Weg gefunden.

Und ihre Liebe? Ihre große Liebe zu Norbert, die mußte sie in ihrem Innern begraben, von der durfte niemand etwas merken. Sie mußte vorsichtiger sein, Cordel schien etwas gemerkt zu haben. Allerdings, niemand anders als Cordel beobachtete sie so besorgt, und sie würde schon acht geben, daß sie sich nicht mehr verrät.

Um Abend saßen die wenigen Freunde beim Hochzeitstisch beisammen. Es wurden keine großen Reden geschwungen; nur Justizrat Behrend sprach als alter Freund Ullas und als Berater Norberts einige tief empfundene Worte.

Um zehn Uhr ging man auseinander. Ulla und Norbert standen in Ullas Wohnzimmer. Ullas Gesicht war weiß wie die Wand. Was würde nun kommen?

Norbert stand seiner jungen Frau gegenüber. Er mußte seine ganze Kraft zusammennehmen, um diese schmale, zarte Gestalt nicht an sich zu reißen, diesen süßen Mund nicht mit heißen Küßsen zu bedecken. Ein innerer Jubel erfüllte ihn, seitdem er wußte, Ulla war sein.

Aber er riß sich zusammen. Er durfte Ulla nicht erschrecken, allmählich und langsam mußte er sie zu sich überüberziehen, leise und behutsam mußte er um sie werben und ihre Liebe zu erringen suchen.

Er mußte an ein gefangenes Vögelchen denken, als er jetzt ihre Augen ängstlich und flatternd auf sich gerichtet sah. Sie sollte sich nicht ängstigen, sie sollte ganz ruhig werden und ihm vertrauen.

Sanft nahm er den Kopf der Frau in seine Hände, leise küßte er sie auf die Stirn.

"Gute Nacht, Ulla. Diese Tage waren sehr aufregend für dich und sehr anstrengend. Die Ruhe wird dir gut tun. Schlafe wohl!"

"Gute Nacht!" Wie ein Hauch kam es von ihren Lippen, dann wandte sie sich um. Er begleitete sie hinaus, bis an die Treppe. Ein Handkuss, und dann blieb er stehen.

Langsam, Stufe für Stufe, stieg Ulla die Treppe empor. Sie blickte sich nicht um nach dem Manne, der regungslos stand und ihr mit heißen, brennenden Augen nachsah, in denen ein verzehrendes Feuer glühte — ein Feuer, dessen er sich selbst noch nicht bewußt war.

Ulla aber kniete oben vor ihrem Bett und preßte ihr Gesicht ganz fest in die Kissen hinein, damit niemand ihr verzweifeltes Schluchzen hören konnte.

* * * * * Das Leben ging seinen Gang, als ob es nie anders gewesen wäre.

Ulla bewohnte nach wie vor ihre Zimmer, während Norbert die Reinhard Grohmanns bezogen hatte. Ulla hatte sie allerdings vollständig neu herrichten lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Knaben- und Mädchengymnasium

Lodz, Al. Kościuszki 65, Tel. 141-78

Aufnahmeprüfungen

finden statt: am 21. August, 9 Uhr vormittags. Anmeldungen für die Vorschul- und Gymnasialklassen werden täglich in der Gymnasialkanzlei von 9—2 Uhr entgegengenommen.

Mit zu bringen sind: 1. Geburtsurkunde im doppelten Auszuge, 2. Impfschein der zweiten Impfung, 3. letztes Schulzeugnis. 5542

Deutsches Gymnasium in Pabianice

Die Aufnahmeprüfungen finden am 21. August, um 8 Uhr morgens statt. Anmeldungen der Kinder für die Volksschulklassen von 6 Jahren an, wie auch für alle Gymnasialklassen, werden täglich um 12 Uhr in der Gymnasialkanzlei (Legionów 60) entgegengenommen. Mit zu bringen sind: Geburtsurkunde, Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Deutsches Gymnasium zu Sompolno

Die Aufnahmeprüfungen

finden am 21. August statt. In der Anstalt wird im kommenden Schuljahr die neue erste Gymnasialklasse eingeführt. Kleine Klassen. Im Schülerheim stehen die Arbeiten der Jünglinge unter Aufsicht der Lehrer. Gesunde Lage des Orts. Gute Bahn- und Autobusverbindungen. Unbefristeten, fleißigen Schülern wird in gießlicher Hinsicht Entgegenkommen gezeigt. Schwache Schüler erhalten Nachhilfestunden.

Die Direktion.

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu besichtigen von 11—4 Uhr, Wulczańska 228. Wohnung 11. 136

Privat-Vollesschule für Knaben und Mädchen

J. BENNDORF, Kopernika 63

Anmeldungen nimmt die Schulkanzlei täglich von 10—12 Uhr entgegen.

Beginn des Unterrichts am Montag, den 21. August, um 10 Uhr morgens.



Für's neue Schuljahr

eine neue Aktentasche, Frühstückstasche oder einen soliden Tornister vom Lederwarengeschäft

S. Skarżyński
Lodz, Piotrkowska 133

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier und Schreibwaren können Sie vorzüglich kaufen bei

Max Renner (Inh. J. Renner)

Lodz, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Straße, Telefon 188-82.



Papier
Schreibwaren
Schul- und Büroartikel
bei **L. LENZ**, Piotrkowska 137.

Gymnasium A. ROTHERT

Fernsprecher 204-02

Kanzlei geöffnet von 10 bis 1 Uhr.

Aufnahmeprüfung findet am 21. August um 9 Uhr früh statt. — Mit zu bringen sind Taufurkette, Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Möbel

Spelzimme-, Schlafzimmers-Einrichtungen, neuzeitige Kabinette, Ottomänen, Stühle, ovale Tische solider Ausführung zu herabgesetzten Preisen empfiehlt das Möbel-Lager **Z. KALINSKI**, Szwarc 37. 5888

Dr. med. A. Tochterman

wohnt jetzt

ALEJE KOŚCIUSZKI Nr. 60.

Dr. med. JULIUS KAHANE

Innere Krankheiten
Spezialarzt für Herzkrankheiten
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27
zurückgeführt
Empfängt von 5—7 Uhr abends.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Glowna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung. 4683

Das Neueste für Hausfrauen!

Wie schütze ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Rouleaus aus Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben: Sienkiewicza 56, Wohn. 36. 393

RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel
empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Fliegen-fänger

„GUFİ“
nur

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Gajko, Piotrkowska 7.

III Brillanten III

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

Säge- und Holzbearbeitungswerk **Heimut Schwarzh**, Lodz, Henryka 10, Tel. 149-33, empfiehlt vom Lager seiner neu eröffneten Filiale Lodz, Przejazd 88, Tel. 149-44, Schnittmaterial aller Art für Tischlerei- und Bauzwecke zu günstigen Preisen und Bedingungen. 5461

Schüler finden Logis bei ruhiger Familie, evtl. mit Kost. Rokicińska 21, Wohn. 14. 864

1 Zimmer und Küche, mit Korridor, Sonnenseite, in ruhiger Hauje, Wartkriegsmiete, sehr nahe am Poniatowski-Park, sofort zu vermieten. Näheres Lipowastraße 87, Wohn. 4, 1. Etage. Front. 843